BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ridinger, Georg

Architectur des Mainzischen Schloßbawes St. Johannspurg zu Aschaffenburg

Maintz 1616

Aschaffenburg, Hofbibliothek -- D IV,5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00113016-7

Iohannes manifestat Nunc
rum purpuras chorusans tor
Iohannes iheſu
Turgo. Cu eius
nam parantem liquiſti.
tus reſpuiſti meſſam ſeruitu
ns ſacra meruiſſes fluenta
in poſitus gloriam conſpexiſti
ſolum ſanctis in urbe cruorem

(K 439)

Ges. 7 Nr. 2

D IV/5

ARCHITECTVR

Des Maintzischen Churfürstlichen neuen Schloßbawes Et: Johannis Pürg zu Aschaffenburg, sampt dessen grün den, auffzügen, gesenckwerck, gibeln, und figuren, von alten Römischen Käysern, Innerhalb des bawes, beneben einem vfzug der Statt Aschaffenburg und gantzen Schloßbaw.

Durch

Georg Kibingern, Maintzischen Churfürstlichen bestelten Baw meistern.

Cum gratia & privileg: Sacræ Cæsar: maiestatis.

Gedruckt zu der Churfürstlichen Statt Maintz, durch Joan Albin.

1616.

Hofbibliothek
Aschaffenburg

Dem Hochwürdigsten in Gott Fürsten vnd Herren/ Herrn Johann Schweickardten/ Ertzbischoffen zu Meintz/ deß H. Römischen Reichs durch Germanien Ertz Cantzlern vnnd Churfürsten/ ꝛc. meinem gnädigsten Herren.

HOchwürdigster Ertzbischoff vnd Churfürst/ Ewer Churfürstlichen Genaden seyen meine in Vnderthänigkeit gehorsamiste Dienst höchstes vleiß zuvor/ Gnädigster Herr.

Demnach der Jenige/ von welchem alles guts herfleust/ Ewer Churfürstlichen Genaden das Heroisch Gemüt ertheilet/ daß sie die Churfürstliche Residentz deß Hochlöblichen Ertzstiffts Maintz/ allhie zue Aschaffenburg von grundt auff mit mercklichem Vnkosten/ vberauß grosser mühe vnd arbeit/ wol mit verwunderung nicht allein deß geliebten Vatterlandts/ sonder auch vieler ansehlicher frembter Nation durchreysender Leuth in kurtzen Jahren glücklich vnd mit wohlgemässigter Zier aufferbawet/ vnd aber E. Churfürst. Genaden gnädigst gefallen meiner wenigen Person als Architecto dieses Heroisch Werck zu vndergeben/ Als hat mir in alle weg gebüren wöllen/ allem dem Jenigen was einem Architecto wohl aignet/ bey solchem Hochansehlichen Baw mit allem vleiß nachzusetzen.

Ob ich nun in allem jedermann genug gethan/ stelle ich zu E. Churfürstlichen Genaden genädigstem Vrtheil. Dessen kan ich nicht in abredt seyn/ daß gleich wie Apelles vorzeiten hinder seiner Taffelen gestanden seiner Spectatorum Iudicia zuvernemmen/ also auch ich offt ohngewarnter sachen allerley Iudicia hab einnemmen müssen/ auch gern wo ich gesehen daß cum Iudicio etwas ahnbracht mich weisen lassen/ Wann es aber dahin gerahten/ daß ich vermerckt/ es wolle mir gehen wie Apelli, daß Sutor vltra crepidam gewölt/ meinem gutdüncken/ mit Ewer Churfürstlichen Genaden/ auch anderer Hochverstendiger Leuth gutheissen gefolget.

Es sage nun zu der sachen dieser oder jener was er wölle/ so hab ich mich dessen getröstet daß der Poet sagt: Nec Iupiter omnibus idem vnd solte je einer an diesem so ahnsehlichem weitlaufftigem Baw etwas zutadelen finden (wie dann mancher genaiget/ nicht was in der mennig wohlständig zuloben/ sonder mit mühe vnd arbeit etwas zubereden herauß zueklauben) so kan er mir ja das refugium nicht benemmen/ daß jener braucht Humanum est errare, vnd möchte er wohl eher kommen seyn. So wissen auch die jenige so in Architectura erfahren/ daß nicht allein in solchen Bäwen alles auff deß Architecti gueten anschlägen beruhet/ sonder auch an Werckleuthen viel gelegen/ vnd vber das alles offt auß gelegenheit deß Orts/ Grundtes vnd der materialien selbsten/ eine vnd die andere ohngelegenheit entstehen kann/ Daß also ein Architectus entweder nicht so leichtlich/ oder nicht so kömblich als er wol wölle/ zu seinem Anschlag vnd vorhaben gereichen kann. Darbey ich gleichwol das vermelden muß/ daß ich dem Allmächtigen Gott wol zudancken/ daß er mir solche Werckleuth an die Handt geben/ vnnd bey diesem gantzen wehrenden Baw bey gutter Gesundtheit behalten/ mit denen ich wol zufrieden seyn können/ vnd will also hiemit meines Werckmeisters Jodoci Hertzgott/ wie dann deß Mäwrer Meisters Benedicti Roth/ vnd deß Zimmermans Henrici Fleschers/ als wohlerfahrner vleissigen auffrichtigen Meister in allem guetten vnd ehren gern gedacht haben/ vnd ist jhrer aller vnd mein Vorhaben/ diß eintzig gewesen/ alles nach willen vnd genädigstem belieben E. Churfürst. Genaden als Höchstverständigen Bawherrens vnd Patronen zuverfertigen

Nun were es an dem gewesen/ daß ich mich Ewer Churfürstl. Genaden genädigstem Schutz hette vnderthänigst befohlen seyn lassen/ vnd derselbigen wegen dieses Bawes/ welchen sie schon bereit bezogen/ vnd durch Gottes milten Segen vber das Jahr glücklich bewohnet gratuliret, vnd mich etwas zu Ruhe gelassen/ vnd manum de tabula gethan hette. So haben sich gleichwol viel befunden/ welche darfür halten ich hette Officio Architecti nicht genugsam gethan/ es were dann das/ was durch etlicher Jahr schwere Arbeit zue Werck gericht/ auch auffs Bapier gebracht/ vnd vor Augen in retract oder Abriß gestellt.

Weil ich dann gesehen daß durch diese Mühe außländischen auch frembden Nationen welchen es nicht gedeyen will an diese Orth zugelangen/ etwas gratificirt werden kann/ daß sie auffs wenigst in dem Abrieß möchten dieses Wercks sich erfrewen/ vnd so viel mehr vrsach haben Ewer Churfürstl. Gnaden Heroische Opera zu rühmen vnd zupreysen/ als hab ich mich darzue bereden lassen/ vnd das so viel lieber/ weil auch diese meine Arbeit mir bey meinen Nachkömblingen/ vnnd an wen es von mir rühren mag ein Zeugnuß geben kan/ daß ich meinem mir von Gott aufferlegten Beruff mit Ehren/ Redlichkeit vnnd satisfaction nachgesetzt/ vnd wo nicht grosse Schätz/ doch ein ehrlichen Ruff vnd guttes Lob hinderlassen.

Hierzu kombt/ daß ich auch angehenden Handtwercks Leuthen/ welchen solche Abriß vnd Auffzüg wohl zustatten kommen/ auch gern wolte ein Vorschub gethan haben/ vnd sie hiemit darzu erinnert/ daß es ein sinnreicher Gesell nicht allein bey dem Klüpffel vnd Eysen soll bleiben lassen/ sonder sich die rechte Architectorische Fundamenta zuerlernen befleissen soll/ darzu dann auch insonderheit diese Kunst der Perspectiuæ vnd Opticæ gehörig/ wie Vitruuius lib. 1. cap. 1. bezeuget. Es schreibet Plinius li. 35. c. 12. vō Pasitele einē hochverständigen Bawmeister. Nihil fecit antequam finxit, Er habe nie nichts ins Werck gericht/ er hette es deñ zuvor in Model gestellt/ Diesē zu folg hab auch ich von anfang ehe dañ dieser Baw auffgeführet/ diesen Churfürstlichen Pallast Ichnographice abgerissen vñ in den Grundt gelegt/ auch auß diesem Grundt auß perspectiuischer Kunst Scenographice repræsentirt vnd auffgezogen/ vnd damit man ja ein genügen hette/ was zur Zierat eines vnd deß anderen gehört/ auch Giebel vnd Geheckwerck belanget auffs Kupffer gebracht/ vnd zu vollziehung deß gantzen Wercks/ auch die Churfürstliche Residentz Stell vnd Statt Aschaffenburg mit jhrer gelegenheit/ nach art der Prospectiuæ für Augen gestellt.

Weil aber dieser Churfürstliche Pallast/ auch Kayserlicher Mayestet vnd dem Reich zu sonderen Ehren gemeinet/ als hab ich vor gut geachtet/ den Kayserlichen Saal/ so viel die gelegenheit leiden mögen/ mit etlichen auß den Historiis zusammen getragenen Stücken zu zieren/ derhalben die jenige Historien auß vielen außerlesen/ auß welchen nach außweisung der beygefügten Beschreibungen gnugsamb abzunemmen/ das vhralte herkommen/ fortbringen vnd erhaltung deß Römischen Reichs/ auch leichtlich zu sehen/ wie Gott sampt dem Römischen Reich angefangen seine Christenheit zuerbawen vnd fortzupflantzen/ wirdt auch leichtlich abzunemmen seyn/ mit was Tugendten deß Reichs Wolfahrt vnd succession befürdert/ oder mit was ohngemach gehindert worden/

vnd wie

vnd wie es Gott an mitlen daſſelbig vortzuſetzen nie manglen laſſen. Bin auch bey anziehung dieſer Hiſtorien billich eingedenck geweſen deren fürnembſten Häuſer/ ſo zu deß Römiſchen Reichs Hochheit gelanget/ wie dann auch deß Churfürſtlichen Herkommens. Mag alſo dieſer Saal/ als ein kurtz Compendium vnd Reichsſpiegel den jenigen ſo ſich darinnen erſehen dienlich ſeyn.

Was nun von mir in einem vnd dem anderen dißfals nach meinem geringen vermögen geleiſtet/ daſſelbig præſentire vnnd dedicire ich hiemit Ewer Churfürſtlichen Genaden vnderthänigſt/ vnd vbergiebe Ihr daſſelbig zu einem Glückſeligen ahngehenden Newen Jahr/ mich/ meine kleine Kinder/ vnd die meinige in Ihrer Churfürſtlichen Genaden milten Schutz befehlendt/ auch vnderthänigſt bittendt Ihr dieſes mein geringes Werck genädigſt gefallen zulaſſen/ vnd da der Sachen etwas zuwenig geſchehen/ oder verabſaumet hochmiltigſt für gut zu halten.

Wünſche hiemit von dem Allmächtigen GOtt/ daß er dieſen Churfürſtlichen Baw durch ſeinen Vätterlichen Schutz vor allem Ohnheil bewahre/ dieſe Wohnung Ewer Churfürſtlichen Gnaden vnd deren Ihro Ahngewandten zur Geſundtheit vnnd Wohlfahrt gedeyen laſſen/ Ewrer Churfürſtlichen Genaden neben einem Glückſeligen Newen Jahr viel andere glücklicher geſunder vnd friedlicher Regierung genedigſt verleyhen wölle: Datum Aſchaffenburg den erſten Ianuarij Anno Chriſti 1616.

Wer GOTT vertrawt/ der hat wohl gebawt.

E. Churfürſtlichen Genaden

Vnderthänigſter Gehorſamiſter Architectus vnd Diener

Georg Rudinger Argentinenſis.

Beſchrei-

Beschreibung vnd Abbildung deß Keyserlichen Sals Historien.

IVLIVS CÆSAR.

Diis ego propitiis VENI, VIDI, omnia Vici
Auctor Romani Iulius Imperii.

·I·

GAius Iulius Cæſar fährt in die Statt Rom/deſſen Triumphwagen ziehen vier weiſſe nebeneinander geſpannete Pferde. Cæſar iſt gerüſtet auff heidniſche Manier/gekrönet mit einem Lorber Crantz/in der Hand ein Palmzweig mit folgendem Kriegsvolck. Zeugt nach dem Capitolio/da erzeigt er ſich gleich als in Verſamblung deß Raths/ daneben vielen Seſſelen deß Kayſers Thron mit dieſer Inſcription PERPETVO DICTATORI. Erſcheinen auch innerhalb der Statt vnderſchiedliche Bildnuß/eine zu Roß auff dem Poſtament mit dieſer Schrifft C. CÆSARI IMPERATORI, eine zu Fuß mit ſolcher Schrifft C. CÆSARI CONSERVATORI PATRIAE. Auff dieſe weiß nach vielen erhaltenen Victorien erhebt das Römiſche Volck Iulium zum Keyſerthumb. Von ferren werden angedeut Landtſchafften/Krieg/Schlachten/ꝛc. mit Flucht der Barbaren vnd Sieg der Römer/Circa annum mundi 4000.

Octauianus.

Auſpiciis Auguſte tuis iam bella ſilebant,
Cum puer eſt domito natus in orbe Deus.

OCtauianus erſcheinet in der Purpura auff einem ſchönen Pferdt / hält in der Handt die Weltkugel mit einem grünenden Oelzweig vmbgeben. Jhnen vmbgeben auff offenem Platz zu Rom / das Kriegsvolck Rathsherrn vnd das Volck / welche jhme zuſchreyen vnnd gratulieren. Es erzeigen ſich heidniſche Tempel mit ſolcher vberſchrifft O.C. AVGVSTO vnd O.C.PATRI PATRIAE. Vber dem OCTAVIANO zur rechten erſcheinet in einem Stern ein bloſſes Kindelein / ſo ein Creutz trägt / welches er anſchawet. Von fernen in einer Landtſchafft erſcheinet die Geburt Chriſti ein groſſes Geheimnus vnd Approbation deß Römiſchen Reichs / wirdt auch angedeut der Tempel Iani beſchloſſen in einer Vierung. Von weittem zu Waſſer vnd Landt Streit vnd Victorien.

FLA-

Flauius & Titus Veſpaſiani.

De cruce quem nuper deſcendere poſſe negaras,
Viuit is, & Solymos vertit Apella tuos.

DJe erſcheinen Flauius vnd Titus beyde Veſpaſiani wie ſie ins Werck richten die wunderſame Verhergung der Statt Hieruſalem/mit jhren ins gemein bekanden vmbſtenden / Darbey zuuermercken/ wie GOTT an ſtatt deß Judiſchen Prieſterthumbs vnd Reich die Römiſche Kirch vnd Reich angeordnet. Circa annum Chriſti 73.

Traianus.

Traiano haud mirum eſt gentes parere ſuperbas,
Attonitus tantum numen adorat equus.

TRaianus ſitzt in ſeiner Rüſtung auff Keyſerlichem Thron / vmbgeben mit ſeinem Kriegsvolck. Jhm wirdt zubracht ein Pferdt ohngewöhnlicher ſchöne vnnd gröſſe / ſo vor jhme ſich auff die Knie niederſetzet / vnd das Haupt auff die Erden neiget / welches Pferdt der Armenier König (ſo allein auß Gehör vnd Erwartung deß Keyſers Zukunfft die Sach gewonnen geben /) præſentieren laſſen; Von fernem erſcheinen die Flüß Euphrates, Tygris vnd Indus / vnd zur Lincken das offen Meer / vnd hin vnnd wieder Sieg wider die Parther vnd Perſianer Circa annum Chriſti 104.

Adrianus.

Non tu quam nosses plures Adriane regebas
Nam fallunt aures, certa vident oculi.

DJeser als ein Visitator deß Reichs/erhält dasselbig weißlich/durchreiset es/ stifft vberall gutte Gesätz vnd Sitten/wirdt repræsentiret als reiset er zu Landt hinweg/mit grossem Gelaitt deß Kriegsvolcks/vnd kehreten hertvider mit grosser Schiffrüstung zu Meer/neben Anzeigung vielfaltiger Landtschafften. Anderwerts wird er repræsentiert auff seinem Todtenbett in einem Pallast mit dieser Inscription (deren er sich vor seinem Todt gebraucht) Turba Medicorum interfecit Regem, das ist viel Artzet haben den König vmb das Leben gebracht/Circa annum Christi 132.

Antoninus Pius.

Antonine aliis dant Reges ſceptra Dynaſtis,
In Reges ipſos Imperium Iouis eſt.

BLeibt zu Rom ſtill vnd regieret/vnd erhält gleichwol das Reich/wirdt vorgebildt auff dem Thron im Capitolio/vmbgeben mit dem Rathſeß vnd Obriſten deß Kriegsvolcks/wie die außländiſche König vnd Geſandten ſich jhme gehorſamlich vnderwerffen/vnd wie er denſelbigen Königen die Cronen auffſetzet. Auff einer Seiten deß Capitolij wirdt geſehen/ ſein Bildtnuß zu Pferdt (ſo noch auff dem Capitolio zuſehen) mit ſolcher Inſcription/M.ANT.PIO PATRI PATRIÆ. Beyſeits in die fern/werden angedeutet Concilia/abfertigung Brieff vnd Geſandter in vnderſchiedliche Prouintzen anzuzeigen dieſes Keyſers groſſen Fleiß. Circa annum Chriſti 145.

SEPTI-

Septimius Seuerus.

Errant Romani: ſi comis es' atq; ſeuerus,
Si fas eſt, iterum naſcere, nec morere.

DIeſer wirdt repræſentiret ſitzendt in ſeinem Zimmer bey nächtlicher weil mit vielen Windtlichtern/in beyſein deß Kayſers Sohn vnd Kämmerling/ wirdt von einem Oberſten in das Zimmer geführet ein Kayſerlicher Diener Plancus, welcher den Oberſten erſuchet den Kayſer vmbzubringen/aber der Obriſt erſticht in gegenwart deß Kayſers dieſen Verrhäter Plancium. Von fernen werden erlegt Peſcennius vnd Albinus deß Keyſers abtrinnige/deren Häupter werden auff Stangen daher gebracht. Bey dem Pallaſt an einer Seulen wirdt angedeutet ein Zettel darauff geſchrieben/daß die Römer von dieſem Keyſer/ wegen wunderbarlicher ſchärpff/ mit ſo groſſer Tugendt vermengt geſagt haben/ Aut non naſci, aut non mori debuiſſet. Das iſt/ Dieſer Keyſer ſol entweder nie geboren ſeyn oder nie geſtorben.

Circa annum Chriſti 200.

Alexan-

Alexander Seuerus.

Qui patrem cœlo turbârat Iuppiter, arâ
Cur Christum voluit suscipere ille suâ?

ALexander ein frommer vnd embsiger Keyser / erscheinet in seinem Rahthauß vnnd administriret Iustitiam als ein Richter. Von fernen wirdt angezeigt/ wie er kriget vnd sieget wider Artaxersem den gewaltigen Persianer König / so mit hundert vnd dreissig tausent zu Roß/ mit 700. Elephanten/ mit 800. geschärpfften Wägen außgezogen gewesen. Anderwerts wirdt repræsentiret, wie er ohnuersehens in seinem Zelt/ nahe bey Meintz / dahin er die Teutschen inn Gewalt zubehalten gezogen war/vom Heliogabalo vmbracht wirdt. Weil auch dieser Christi Crucifix in seine Tempel gesetzt/ wirdt solches in acht genommen. Circa annum Christi 235.

Con-

Constantinus Magnus.

Quattuor hoc ſignum ſeſe diſtendit in oras
Cæſar in has omnes irrue victor eris.

COnſtantinus Magnus vberwindt in einer Schlacht nicht weit von Rom an der Tiber ad Pontem Miluium den Maxentium welcher in der Flucht vber eine Schiffbrücken / ſo er den Conſtantinum zuuerführen vber das Waſſer bawen laſſen abgefallen vnd erſoffen. Im Himmel erſcheinet dem Conſtantino ein Zeichen dieſer geſtalt ☧ mit fewrigem color darbey geſchrieben. IN HOC SIGNO VINCES. In etlichen Fähnlin der Conſtantiniſchen Soldaten/hat man allbereit vor dieſer Schlacht/nemblich nach wahrgenommenem obgemelten Zeichen das Creutz gemacht. Als dann in der Statt Rom/ ſo nicht weit hievon abgezeichnet/erzeigt ſich der H. Bapſt Silueſter vnd taufft den Keyſer Conſtantinum/ auff deſſen Helm oder Sturmhauben/ ſo beiſeits gelegt erſcheinet der H. drey Nägel einer / welchen Conſtantinus auff ſeinem Helm nach deren erfindung allzeit getragen. Von fernen wirdt angedeutet die erfindung deß H. Creutzes/ wie auch die Vbergab vnd ſchenckung dem Silueſter geſchehen/durch vbergebung offentlicher Brieff/vnd dann das Niceniſch Concilium vnd verdambnuß deß Ketzers Arrij circa annum Chriſti 320.

Theodo-

Theodosius Primus.

Theodosius superos votis precibusque fatigans
Vertit in auctores spicula missa suos.

THeodosius Primus wirdt repræsentirt, wie er mit dem Tyrannen oder Rebellen Eugenio vnd Arbogasto (da auff beyden seiten Römisch Volck auch anders auffgenommen Barbarisch Volck gewesen) ein gefährliche Schlacht gewesen: Theodosius mitten darinnen das Haupt/ Augen vnd Hände gen Himmel hebendt/ Göttlicher hülff begert/ vnnd erlangt das durch schrecklich Wetter der gegentheil geschlagen/ vnd jhre aigene Pfeil zu rück getrieben/ Eugenius vor dem Theodosio erwürget worden/ Arbogastus aber jhme selber leydt gethan. Wirdt auch repræsentirt wie Theodosius an die Kirchen gen Mailandt kommen/ allda mit einer gehorsamen vnd Sohnlichen Manier den H. Ambrosium gebetten jhnen zu absoluiren (wegen begangener crudeliter gegen die Bürger zu Thessalonia) vnd in die Kirchen zulassen. Des Theodosij Cantzler hat einen Brieff in Händen/ darauff geschrieben/ Sententiam capitalem intra trecendium ne exequuntor. Item wie er seine zwen Söhne Honorium vnd Arcadium zu Erben instituirt, wirdt repræsentirt durch gesiglete Brieff / auff deren ein geschrieben/ Tibi Oriens, auff den andern / Tibi Occidens. Circa annum Christi. 385.

Anasta-

Anastasius.

Lapsus Anastasius, cum non surrexerit, annon
Conueniunt rebus nomina pauca suis?

ANASTASIVS so sein Regiment wol angefangen vnnd alles im zimlichen Standt gefunden ergiebt sich dem Ertzketzer Eutychiano (so vier göttliche Personen gesetzt) Gegen dem Anastasio erregen sich an vnderschiedlichen Orthen rebelliones, wirdt angefochten zu Meer vnnd zu Landt/muß letzlich von einem rebellen Vatilianus genannt/den Friden mit viel Gelt kauffen. An einem andern Orth werden die Keyserischen durch die Persianer hart geschlagen/vnd letztlich Anastasius vom Donnerschlag vertilget. Circa annum Christi 495.

Matthias I. Imperator in Conſeſſu Electorum.

Legibus antiquis ſtat res Romana Viriſque
Cæſar ab his ſeptem ſunt tua ſceptra viris.

Allhie erzeigt ſich Keyſerliche Mayeſtät mit deß Römiſchen Reichs Fürſten vnd Ständen/ in conſeſſu ſolenni der Churfürſten/ vnder welchen als Principalis Elector vnd deß H. Reichs durch Germanien Ertz Cantzler ſich erzeigt Ioannes Suicardus Archiepiſcopus Moguntinus ordine ſexageſimus von dem vhralten Geſchlecht deren von Cronberg/ welcher durch Gottes reichen Segen deß gantzen Reichs Heil vnd Wohlfart mit Rath vnd That/ vnd wachendem Aug veluti ſapientiſſimus Princeps/ wie bißhero alſo auch noch befürdert/ Neben anderen vielen hohen vnd wichtigſten deß Römiſchen Reichs Verrichtungen auch der Wahl Matthiæ I. als Churfürſt zu Franckfort Anno 1612. den 13. Iunii beygewohnet/ Ihre Mayeſtät hernach zum Römiſchen König/ wie dann nachmals deren Durchleuchtigſt Gemählin zur Römiſchen Königin gekrönet. Ja auch als Vigilantiſsimus Paſtor ſeinem Ertzſtifft vnd Vnderthanem vorſteht Der auch nach dem er Anno Domini 1604. den 17. Februarii zu einem Ertzbiſchoffen zu Meintz vnd Churfürſten erwöhlet/ dieſes Fürſtlich Pallaſt dem Ertzſtiffe vnnd Vatterlande zu Nutz Ehr vnnd Zier/ vnnd jhme zu ewiger Gedächtnuß von Grundt auff zuerbawen angefangen/ glücklich vollführet vnnd dann den 17. Februarii deß Jahrs 1614. nach angeſtelltem vnd verrichteten herrlichen Gottes Dienſt/ zubewohnen glücklich angefangen. Welchen dann der Allmächtig GOTT bey aller Wohlfahrt vnd geſunder/ auch frölicher glücklicher langwerender Regierung dem lieben Vatterlandt vnß allen vnd der Chriſtenheit zum Beſten gnädigſt erhalten wölle/ Amen.

IVSTI-

Iustinianus.

Non minor est virtus, quam quærere parta tueri
Hoc armis, illud legibus efficio.

IVstinianus sitzet zu Constantinopel zu Rath/ hat vmb sich viel Doctores vnnd Rechtsgelehrten/ darbey viel grosse Bücher (durch welche Beschreibung Kayserliche Rechten angedeutet werden) Auff dem Landt aber hin vnd wieder in den Prouintzen durch Bellisarium vnnd Narseten werden die Persianer/ Item die Wandali/ Item in Italia die Gothen geschlagen/ vnd jhr König Vitiges gefangen. Circa annum Christi 559.

Tiberius Bonus.

Principis hoc opus eſt multum donare Tiberi.
Hac virtute potes proximus eſſe Deo.

TIberius Bonus laßt nach ſeiner Crönung viel Allmoſen geben auß deß Kayſerthumbs Schätzen/ Dargegen ſchlahen ſeine Leuth den Perſianer König Hormisdam/ vnd hat dem Kayſerlichen Volck ein ſolche Beut gebüret/ als vorhin der Orthen nie mehr geſehen/ vnd demnach iſt deß Königs aigenes Silber vnd Golt dem Tiberio auff 20. Elephanten gen Conſtantinopel geführet worden/ ſambt den Gefangenen/ die er aber widerumb wol gekleidet vnnd loß heimbgelaſſen/

Circa annum Chriſti 580.

Conſtan-

Conſtantinus Quartus.

In dole macte bona, qui turpia crimina Patris
Conſtantine tuis laudibus obrueris.

COnſtantinus Quartus laßt durch ſein militiam den rebelliſchen Mezentium ſo ſeinen Vattern Conſtantem (der doch ein Ketzer geweſen) vmbbracht hatte/ erwürgen. Krieget mit Sieg wider die Saracener/vnd treibt dieſelbe in einen jhren ſchweren Frieden/ Jährlichen Tribut vnd Loßlaſſung vieler Tauſent Chriſten. Auff der andern Seiten kommen die Tartaren oder Schyten Bulgari genannt / ſo mit viel hundert Tauſent Mann Thraciam vberfallen wöllen/ vnnd bitten nach dem ſie jhres Aufflauffs gereuwet/mit Demut vmb Gnad vnd Friden/ vnnd vmb Platz zuwohnen: Letztlich procurirt dieſer Chriſtliche Keyſer (wider das Exempel ſeiner Vorfahren) die Einigkeit zwiſchen der Lateiniſchen vnnd Griechiſchen Kirchen durch das Concilium Conſtantinopolitanum: Renunciret auch die vorhergehabte Vſurpation deß Bapſts Wahl zu confirmiren. Circa annum Chriſti 674.

Carolus Magnus.

Antiquos agnoſce parens GERMANI A vultus,
Et commixta aquilis lilia ſerta tuis.

CArolus Magnus allbereit zimblichen Alters/wirdt zu Rom vom Bapſt Leone zum Keyſer gekrönet/ Die Perſon deß Keyſers erzeigt ſich im Keyſerlichen Habit. Dann in dieſer zeit hat ſich dieſe Manier angefangen/wie dann Keyſer Carls Rock oder Pluuial noch fürhanden ſeyn ſoll/ die militia vnd Hoffleuth deß Keyſers ziehen halb Frantzöſiſch vnnd halb Teutſch auff. Erblicken die Frantzöſiſche Lilien vnd der Adler wie auch das Sächſiſch Rautten Kräntzlein in den Fahnen. Wirdt auch angedeut die Fundation vnd Erbawung etlicher Kirchen vnd Stiffter. Von fern erſcheint Carolus Caroli Sohn/ wie der ſelbig die Böhmen vnd die Polen dämpffet/auch der Böhmen Obriſten Leon genannt erwürget. Dagegen/ wie dieſe vnd andere Völcker dem Keyſer durch Legationes ſich vnderwerffen. Jtem wie Amurathes deß damalichen Mahumetaniſchen Volcks Haupt geſandten vmb Fried vnd Freundtſchafft zu dem Keyſer ſchickt. Circa annum Chriſti 808.

Conradus Primus.

Aſeſe Imperium Senior diuerterat OTTO
Ereptum doluit filius eſſe ſibi.

VB dieſer Zeit weil Caroli Magni linea abgangen/haben die Teutſchen vnnd Frantzoſen mit einander ſich gezweiet vmb die Wahl eines Römiſchen Keyſers / welche aber die Teutſchen erhalten/ vnd Ottonem Hertzogen zu Sachſen erwehlet/ Otto (welches wol zuuerwundern) hat dieſe groſſe Dignitet alters halber von jhm geſchoben/aber dannoch einem andern qualificirten Keyſer mit Rath beyzuſtehen verſprochen/vnd Conradum Hertzogen in Francken fürgeſchlagen/ der ſich forters allezeit nach deß frommen Ottonis gutachten verhalten/ Conradus führt Krieg wider Henricum deß Ottonis Sohn/ welcher eines groſſen dapfferen Gemüts ſich dem Keyſer widerſetzt / vnnd bey demſelben ſuſpect gemacht / als ſtrebte er jhm nach der Cron / Nichts deſto weniger als Conradus ſich vbel befande vnnd Todtkranck befunden/ hat er in anſehen deß Heinrici Tugenden / ſeine Stim in beyſeyn vieler erforderten Reichsfürſten auff jhnen Henricum (hindan geſetzt der biß dahin gevbten Feindtſchafft) gemeinen Nutzen zubefördern gegeben. Circa annum Chriſti 916.

Otto Tertius.

Electum quia Pontificem Germania reddis
Urbi: Electorum ius dedit illa tibi.

OTto Tertius sampt seinem Kriegsheer auff alt Teutsch gerüst/ nimbt Rom ein. Dem wirdt der Tyrann Crescentius gelieffert/ vnd derselb als ein Aidbrüchiger gehenckt/ Dargegen der von jhme rebellischer weiß vertriebener Papst Gregorius V. (so auch auß dem Hauß Saxen gewesen/ welches in den Wapen gemerckt) wiederumb restituirt. Als dann durch beyde nemblich den Kayser/ das ist/ mit seiner Einwilligung/ vnd durch den Bapst wirdt die Wahl eines Römischen Königs der Teutschen Nation vbergeben/ vnd wie viel wöllen/ werden die sieben Electores oder Churfürsten constituirt. Solches zu exprimiren, wirdt der Kayser repræsentiret in Kayserlicher Herzligkeit/ vnd wie die sieben Churfürsten/ die Churlehen/ Churfürstlichen Hütle/ vnd Habit empfangen/ vnd an einem Orth stehet ein grosser Brieff mit anhangenden Bäpstlichen Jnsiegel das auffgerichte Decretum oder Statutum damit anzudeuten. Circa annum Christi 996.

Henri-

Henricus Secundus.

O quantum Imperii diademate pulcrior ille eſt
Flos tua quo cingit tempora Virginitas?

-18-

HEnricus Secundus Hertzog in Baieren vnd Sachſen/der erſte von den Churfürſten erwöhlte Römiſche Kayſer Anno Chriſti 1002. in der Regierung VVilligiſi deß 57. Biſchoffs vnd 17. Ertzbiſchoff zu Meintz vnd Churfürſten/welche Wahl repræſentirt wirdt/von fernen erſcheinen etliche Schlachten/bedeutẽ die Vberwindung der Böhmen/Polacken vñ Nährer/Item der Saracener in Italien. Anderwerts wird repræſentiret Henricus neben ſeinem Gemahel Kunigunde/mit einem Krántzlein auff dem Haupt (anzuzeigen jhre allzeit erhaltene Keuſchheit) wie ſie deß Henrici Schweſter Giſelam dem Hertzogen Stephano in Hungern/der ſich vorher zum Chriſtlichen Glauben bekehret/ vnnd tauffen laſſen/ auch hernach der H. Stephanus genannt vnd gehalten worden/ zur Vermählung ſchicken/ vnnd jhme die Cron preſentiren/als der auß Begnadigung Henrici der erſt König in Hungern geweſen.

Circa annum Chriſti 1010.

Fride-

Fridericus Barbaroſſa.

Errare humanum eſt; errorem agnoſcere Virtus
Eſt magna, atque animi res Fredericetui.

FRidericus Barbaroſſa ein Hertzog in Schwaben/hat ſich nach langen böſen vnd vnglückſeligen Kriegen/mit Bapſt Alexandro zu Venedig verglichen/vnd denſelben als den rechtgewöhlten Bapſt mit gebreuchlicher Ceremonien vnnd Füßküſſen geehret. Als dann erſcheint Fridericus mit groſſer Macht auff dem Meer nach dem H. Landt/vnd erſchlägt allda vberal die Feindt/ertrinckt aber letztlich in einem Fluß. Circa annum Chriſti 1175.

Rudol-

Rudolphus I. Habſpurgenſis

Dum tua Virtutum Rudolphe Exempla manebunt
Romanum nemo verterit imperium.

RVdolphus I. erſcheinet in der Hiſtorien/wie er das Hochwürdig Sacrament verehret vnd begleitet. War ein dapfferer Held/von jugendt auff in Kriegsſachen geübt/wirdt zum Keyſer erwehlet/Anno 1273/ſchlägt den Ottocarum König in Böhem/vnd belehnet ſolenni ritu mit verwilligung vnd in bey ſeyn deß Reichs Chur vnd Fürſten ſeinen Sohn Albertum mit Oeſterreich. Iſt gegen ſeines Feindes deß Ottocari Sohn/ſo milt vnd großmütig/daß er jhme ob wohl noch in Pupillen Jahren/ſeine Tochter verheurath/vnd jhme ein Neutral Fürſten als den von Brandenburg zum Tutore verordnet.

Circa annum Chriſti 1280.

Carolus

Carolusquartus.

Ambitio, lites, pugnæque, & funera Regum
Si mala sunt magnum est Aurea Bulla bonum.

CArolus quartus Lucemburgensis vnd König in Böhaimb welcher die Vniuersitet zu Prag fundirt/ hält sich mannlich/vnd damit er allerley ohngelegenheiten bey der Kayserlichen Wahl sich wolten spüren lassen/ solennisirt er auff einer Reichs Versamblung zu Nürnberg die Güldene Bullen/ welches repræsentirt wirdt in Gestalt eines Reichsconuent mit vmbständt der Churfürsten/ ꝛc.

Circa annum Christi 1360.

Carolus Quintus.

Hoſtem armis temet poſito diademate vincis
Quod vincas aliud Carole non ſupereſt.

CArolus Quintus vom Hauß Oeſterreich erſcheinet gewaffnet auff jetzige Manier mit bloſſem Haupt/ den Helm führt ein Engel inn Lüfften / vmb jhn ein groſſe Anzahl gewaffneter vnnd auch ohnbewehrter Fürſten Herrn vnd andere.

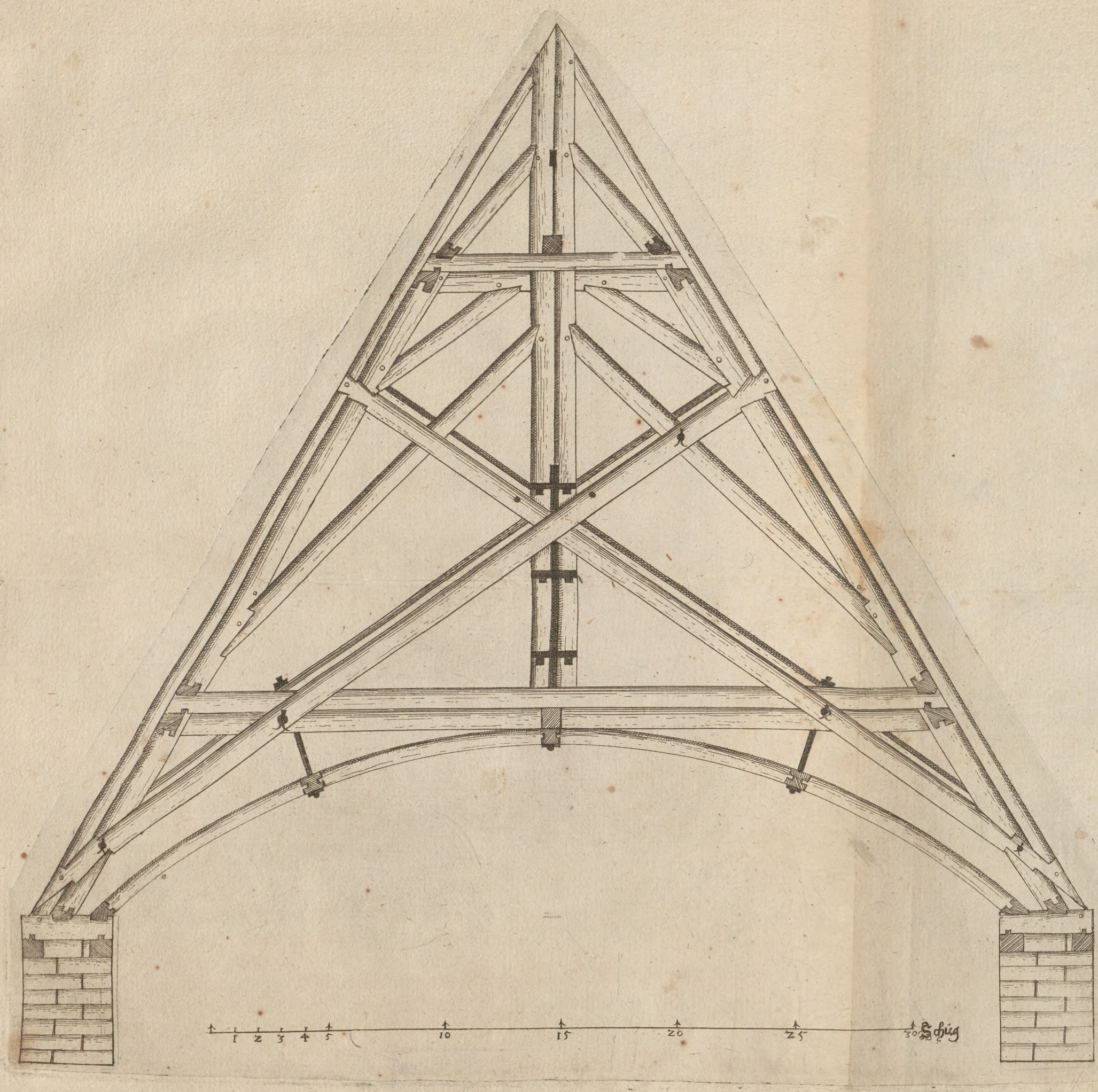
Von fernen erſcheinen Schlachten vnnd Victorien/ wider allerhandt Nationen/ außtrücklich aber die Eroberung Goleta vnd Erlöſung vieler Tauſent Chriſten von dem Barbaroſſa. Anderwerts ſicht man deß Keyſers Perſon in ein Cloſter gehen vnd die Keyſerlichen Inſignia vnd Kleider von ſich geben.

Circa annum Chriſti 1550.

Abriß

1 Schuh = 24 cm

Abriß vnd Vorbildung deß Keyserlichen Saals Gehenck vnd Tachgespert.



WEil dieser Keyserliche Saal in ansehenlicher Läng vnnd Breit / vñnd dann ohne Seulen oben in den Tachstul Gewölbweiß eingehenckt / als hab ich dem Liebhaber der Architectur auch dieses nicht wöllen hinderhalten / vnd also hie angedeut / was massen solche Gehenck am sichersten / mit Biegen / Schrägen vnd Gehenck Nägeln zuuersehen / vnnd ist alle Zugehör dieses Wercks im Kupffer augenscheinlich abzunemen.

PRO-

Hofbibliothek
Aschaffenburg

Die Chur Fürstliche Statt Aschaffenburgkh
Das Neue Schloß S. Johannes Bürgkh.
Das Alte Schloß
Stiffts Kirchen SS. Petri vnde Alexandri.
Pfar Kirchen S. Maria.
Zwischen Thorrn vnd Mercks
Spital.
Fischhausern
Mayn fluß
Occidens.
Meridies
Orient.
Septentrio.

Hofbibliothek
Aschaffenburg

PROSPECTIVA,

oder Anblick

Der Churfürstlichen Statt Aschaffenburg/ sampt einer kurtzen beschreibung derselbigen.

DIese Churfürstliche Statt Aschaffenburg/ hab ich hie repræsentirt/ wie dieselbige in das Aug fällt dem jenigen/ der von Occident sihet gegen Orient. Jhr situs vnd gelegenheit ist trefflich schön/ hat gegen Occident/ da sie etwas an der höhe ligt/ den Edlen Mäynstrom/ vñ ein schönes weit offenes fruchtbares Landt: gegen Orient neben schönen Flecken vnnd Dorffschafften auch herrliche fruchtbare Aecker vnd Weinberg/ Wiesengrundt vnnd Weiden. So nahet sich dieser Statt gegen Orient vnd Mitternacht/ vnd fast allenthalben schöne tragbare Gebirg vnnd Waldungen / vnder andern die grosse Waldung/ so man ins gemein den Speßhardt nennet/ gibt neben nothwendiger Beholtzung/ zur Mastung/ Viehzucht/ vnnd allerhandt Wildtprett die beste gelegenheit/ wie dann auch das Gestüdt der Ort sich zu trefflichen schönen vnd wolgearteten Rossen anlässet. Daß also diese Statt Aschaffenburg ein sehr bequemes Ort zur Churfürstlichen residentz billich gehalten wirdt. Belangendt dieser Statt Nahmen sind vnderschiedliche Meinungen/ etliche meinen sie sey erbawet von einem Ascanio, vnd solle daher heissen Ascenburg/ andere wöllens nennen von einem Wässerlein die Os oden Hosa genandt Osenburg/ Jch halts mit Vrspergensi historico, vnnd andern/ daß dieser Nahme herkom̃e von dem Wasser so die Aschaff genennet wirt/ dann nicht weit von der Statt solches Wasser in den Mäyn fleusset/ vnd ist wol gläublich/ daß gleich wie heuttigs Tags ein Dorffschafft am Wald vñ diesem Wasser gelegē Waldaschaff/ vñ ein anders der Orts gelegen/ da die Aschaff in den Mäyn fleußt/ Mäyn-Aschaff genennet wirt/ also vor alten Zeiten ein an disem Ort erbawete Burg/ Burgaschaff oder Aschaffenburg seye genennet worden/ daher auch die hernach erbawete Statt jhren Nahmen bekommen.

Das herkommen vnd Anfang dieser Statt dörffen wir auff keinen Ascanium stellen/ es findt sich gute Nachrichtung/ daß dise Statt herrühre von dem hochlöblichen Stemmate Othonico, bey welchem das Hertzogthumb Sachsen lange Zeit gewesen/ vnnd an welches auch das Hertzogthumb Bayern vnnd Schwaben gerathen.

Zwar daß dieses Landes vnd Orts gelegenheiten dem Othonischen Stammen zugehörig gewesen/ kan auß dem abgenommen werden/ was hernach soll angezeigt werden bey dem Vrsprung deß herrlichen Stifft allhie SS. Petri vnd Alexandri.

Damit wir aber ein gewissen Anfänger neñen/ so schreibt Antonius Albicius ein fürtrefflicher historicus vnd Florentinischer Edelmann/ in Stemmate Othonico auff diese Weise: Otho Magnus, Dux Saxoniæ, Angriæ, Westphaliæ, Comes Hassiæ & Thuringiæ, Asceburgum condidit, das ist/ Otho Magnus Hertzog in Sachsen/ Angria vnd Westphalen/ vnd Landtgrave in Hessen vnnd Thüringen/ hat Aschaffenburg erbawet. Es ist wol zu vermuthen/ daß gleich wie aller Ding Anfäng klein sind/ also auch dieser Statt/ vnd befind sich auß alten Brieffen/ daß dieses Orts ein grosse Wildtnuß gewesen/ vñ weil sich Otho Magnus deß Jagens zimblich beflissen/ vnnd der Vrsach an dieser Stell zeitlich befunden/ als hab er ein Burgk der Ort entweder von newem erbawet/ oder aber die von seinen Voraltern erbawete/ vnd wie auß alten Brieffen befindtlich/ Rauensperg genennte Burg/ wider auffgericht/ vnnd zu besserem vnderkommen diser Statt einen anfang gemacht. Dieser Otho Magnus ist gestorben Anno 916. vnd ist eben der gewesen/ von dem ich oben in beschreibung deß Kayserlichen Saals in Conrado Primo gemeldet/ daß er das angetragene Kayserthumb von jhm auff Conradum den Fränckischen Hertzog gewiesen. Dieses Othonis Sohn war Henricus I. Auceps genandt/ so zum Römischen Kayser erwöhlt Anno 919. vnnd starb Anno Christi 936. von diesem ist geboren Otho I. Magnus/ so nach seinem Vatter Römischer König worden/ vñ starb im jahr Christi 973. Dieser verliesse drey Söhn/ nemlich/ VVilhelmum, Othonem, vnd Luitolphum. Otho der zweyte genandt/ wardt vom Vatter zu dem Regiment gezogen Anno 968. Wilhelmus so der ältist/ vnnd auß der ersten Ehe Othonis/ wardt zum Ertzbischoff zu Mäyntz geordnet Anno 954. vnd mit dieser gelegenheit ist ein gutes Theil dieses Landts an das Ertzstifft Mäyntz gerathen/ auß freygebigkeit deß Othonischen Stammes/ wie dann auch durch Gottselige stifftung solches sehr vermehret worden. Dann Luitolphi Sohn Otho/ ein Hertzog von Sachssen/ vnd Regirender Hertzog in Schwaben vnnd Bayern/

weil er zu diesem Ort ein sonderlichen Lust vnd Andacht/vnd ein vberauß Gottsfürchtiger Fürst war/ erbawet er von Grundt auff das Stifft SS. Petri vnd Alexandri, welches er auch zu seiner Begräbnuß deputiret/vnd zu dieses Fundation vbergab er/was jhm in vnd vmb diese Statt eigenthumblich zugehöret/wie dann dasselbig auß alten Schrifften bekandtlich vnd nahmhafftig zumachen. Erhielt auch von Othone dem II. seines Vattern Bruder / als Römischen Kayser/daß gemeldtem Stifft noch viel andere Güter vnnd Dorffschafften zugeeignet worden. Daher dann sich das Stifft gegen dem Othone als Fundatorn in allweg Danckbarlich zu erzeigen jeder Zeit beflissen/in dem nicht allein seine deß Othonis, seines Gemahls Luchardis, vnnd Dochter Hildegardis Begräbnuß bey diesem Stifft noch erhellt / sondern auch noch Jährliche Gedächtnuß derselben gehalten wirdt. Es findet sich auff diesem Stifft deß Othonis Grabschrifft/wie folgt:

Ottoni Ottonis Secundi Cæsaris Augusti ex fratre Luidolpho Magno nepoti, Sueuorũ, Bauarorũ, Saxonumq; Duci inclito, sacræ huius ædis conditori, ac dotatori largissimo, monimentum hoc fieri, pia curauit posteritas. Qui dum patruum Imperatorem in Italiam, contra Græcos, Sarraceno Mauroque militibus instructos, Calabriam atque Apuliam infestantes, comitatus: profligatisque inde hostibus, in Germaniam rediret, in Alpibus vita decessit, Anno Christi Opt. Max. 982. Pridie Calend. Nouemb. Cuius corpus huc delatum, Vuiligisus Archipræsul Moguntinus, Ida matre eius clarissima, Hermanni Sueuorum Ducis filia, ac Anchtilde sorore, sacratarum virginum primaria, præsentibus, celeberrime sepeliuit. Luchardis vero coniux ipsius, atque Hildegardis filia, Abbatissa, pietate insignis, huius in opposito postea attumulatæ sunt sarcophago. Quibus beatorum gaudia (quisquis ades) oro precceris.

Auß diesem Epitaphio findt sichs/daß Otto/ noch dem er auß Italia nach erhaltenem Sieg wider deß Kayſers Ottonis II. Feindt/zu rück reiset/in dem Schweitzer Gebirg Anno 982. den 7. Octob. mit Todt abgangen/vnnd durch Vuiligisum Ertzbischoffen zu Mäyntz/auff diesem Stifft zur Erden bestattet worden/wie dann seine Begräbnuß in dem Chor allhie gegen Mittag/ vnnd seiner Gemahl Luchardis vnnd Dochter Hildegardis der Abtissin noch heutigs gegen Mittnacht zu sehen.

Gleich wie nun durch die Ottones diese Statt jren vrsprung vnd Anfang genommen/ also ist sie auch durch sonderliche Gunst vnnd Hülff derselben/vnd fürnemlich durch Fleiß Vuiligisi, deß Ertzbischoffen zu Mäyntz zu grösserem auffnemmen gerathen. Dieser Vuiligisus ware bey dem Ottonischen Geschlecht in hohem ansehen: Dann wegen seiner Tugendt vnnd Geschicklichkeit/ward er erstlich Ottonis II. deß Kayſers Ertz Caplan/vnd hernach im Jar Christi 977. Ertzbischoff zu Mäyntz / welches Ertzstifft er 34. Jar löblich regiret/vnd nichts desto weniger dem Kayser Ottoni II. mit Rath vnd That beysprang/mit solcher satisfaction, daß nach ableiben Ottonis deß II. Otto III. desselben Sohn / alß der noch sehr jung/ Vuiligiso auff zuziehen/vnd das Reich so lang biß er zu kömblichē Alter gereichet/zu verwalten vbergeben worden.

Mit dieser gelegenheit erbawet Vuiligisus zu mehrerm auffnemē der Statt vmb das Jar Christi 989. mit grossem Vnkosten die herrliche schöne steinere Brücken vber den Mayn / so noch heuttiges Tags ein sonderliche Zier dieser Statt ist/vnnd grosse bequemlichkeit deß gantzen Landes. Es ist gleichwol der Bezirck dieser Statt etwas gering gewesen/alß welcher gegen Occident beschlossen mit dē Maynstrom/ vñ gegen Orient mit der Mauren / so bey der Burg her naher dem Stifft streicht. Alß aber im Jar 1122. Adalbertus I. der 25. Ertzbischoff vnnd neundte Churfürst / mit Kayser Henrico dem fünfften in strittigkeit gerathen/hatt er/wie Vrspergensis bezeugt/die vhralte Burg (castrum antiquum, & per multas generationes pene dirutum) angefangen zu befestigen/auch die Statt zu erweitern / daß also anjetzo neben dem Stifft/ noch zwo ansehenliche Pfarren diser Statt seynd/alß nemlich innerhalb der alten Mawren/vnser lieben Frawen Pfarr/vnd ausserhalb S. Agathæ: vnd befindt sich dieser vō Adalberto I. beschehener erweiterung der Statt ein feines Zeugnuß bey den innern Thoren in einem Stein außwarts zur rechten Handt gehawen/auff folgende weise:

Res fueram modica, modicam me nobilis auxit
Præsul Adalbertus, solus de mille repertus,
Qui quod honoris erat studio sumptu peragebat.

Das ist/

Ein klein es Werck vorzeiten ich war/
Biß Adalbert der Edel zwar
Erweittert mich/der Kost vnd Fleiß
Nicht spart/für tausendt bhilt den Preiß.

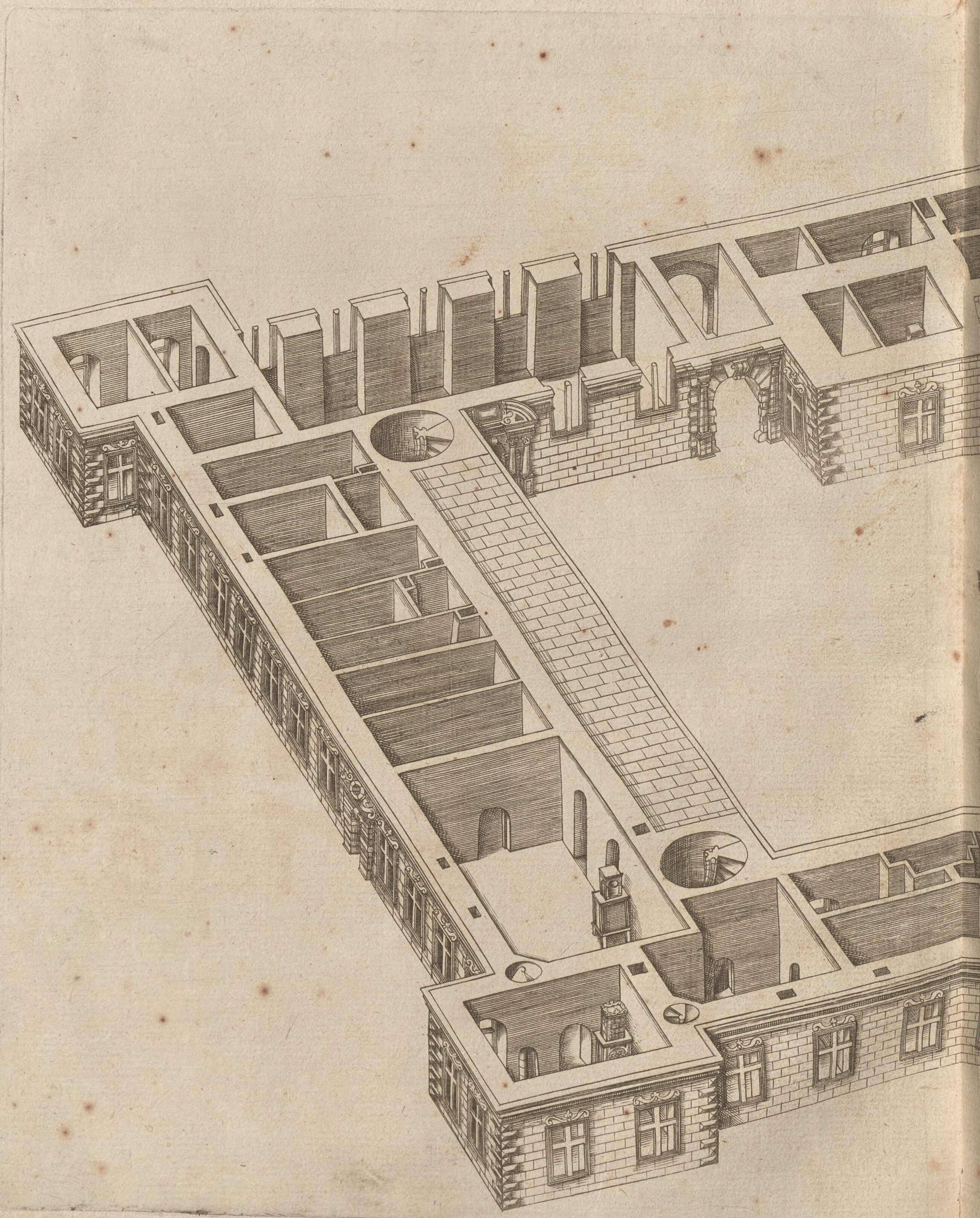
In diesem Standt ist hernacher dise Statt verblieben/ biß in gemeinem Elendt vnd betrübtem Wesen dises Teutschlandts/da alles wegen entstandenē Vneinigkeit in Religions sachen vber vñ vbergieng/ auch dieser Statt nicht ist verschonet worden: Da nemblich im Jar Christi 1552. Albertus Brandeburgicus diese Ort mit Kriegsgewaldt vnd Brandt durchstreifft / vnnd neben vielen andern ansehenlichen Häu-

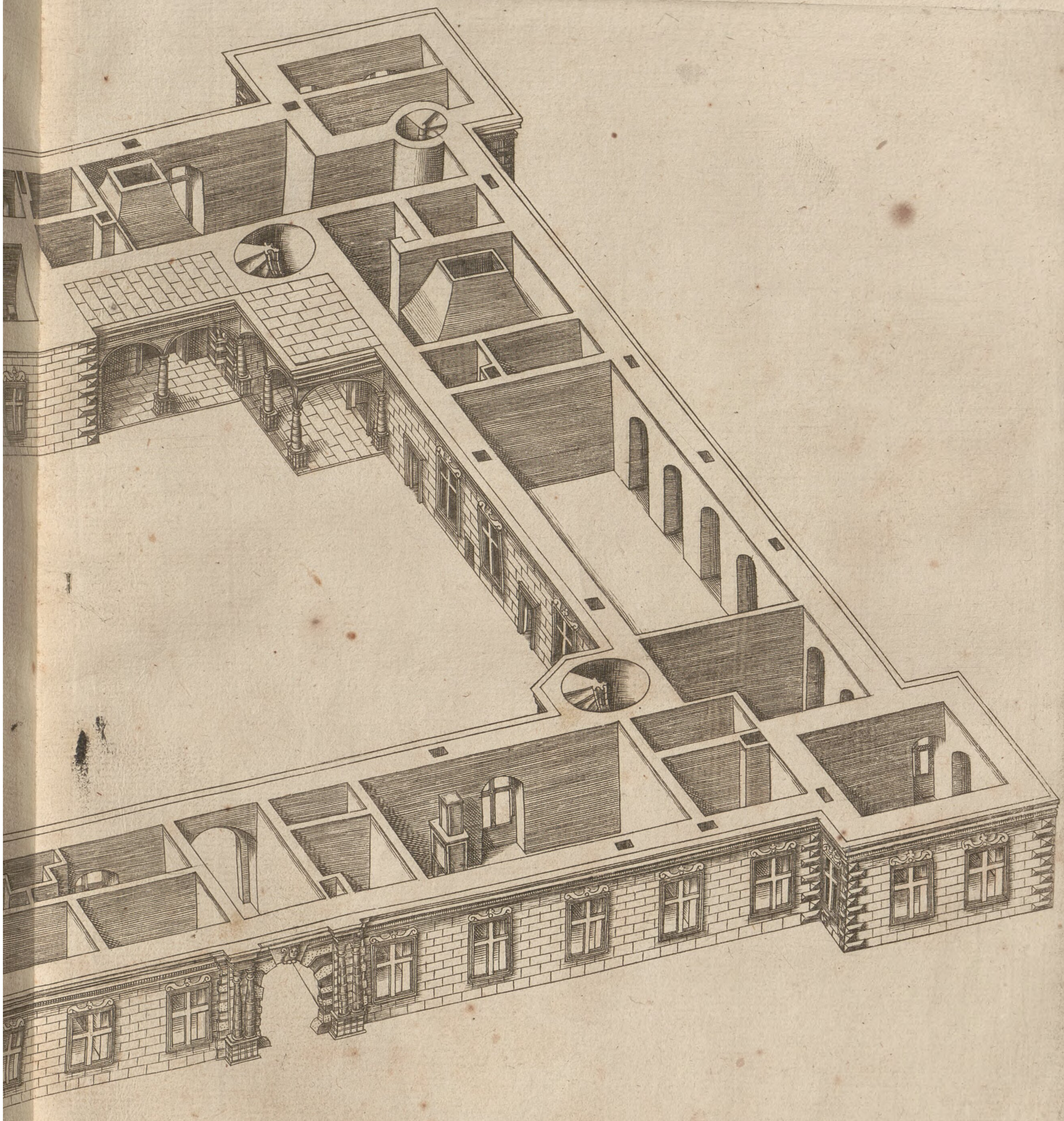
sern/

sern/Kirchen vnd Clausen/auch auff S. Laurentij Tag vor Mittag die Churfürstliche Burg vnd Residentz allhie in Brandt stecken lassen/da dann auch dem Stifft vnd Statt gleiches Vnheil bereit gewesen/wo nicht dasselbig mit erlegung einer sehr grossen Gelt summa/so vornemblich vom Stifft/auch mit anwendung vieler köstlicher Kleinodien vnd Ornaten erschöpfft/weren abgewendt worden.

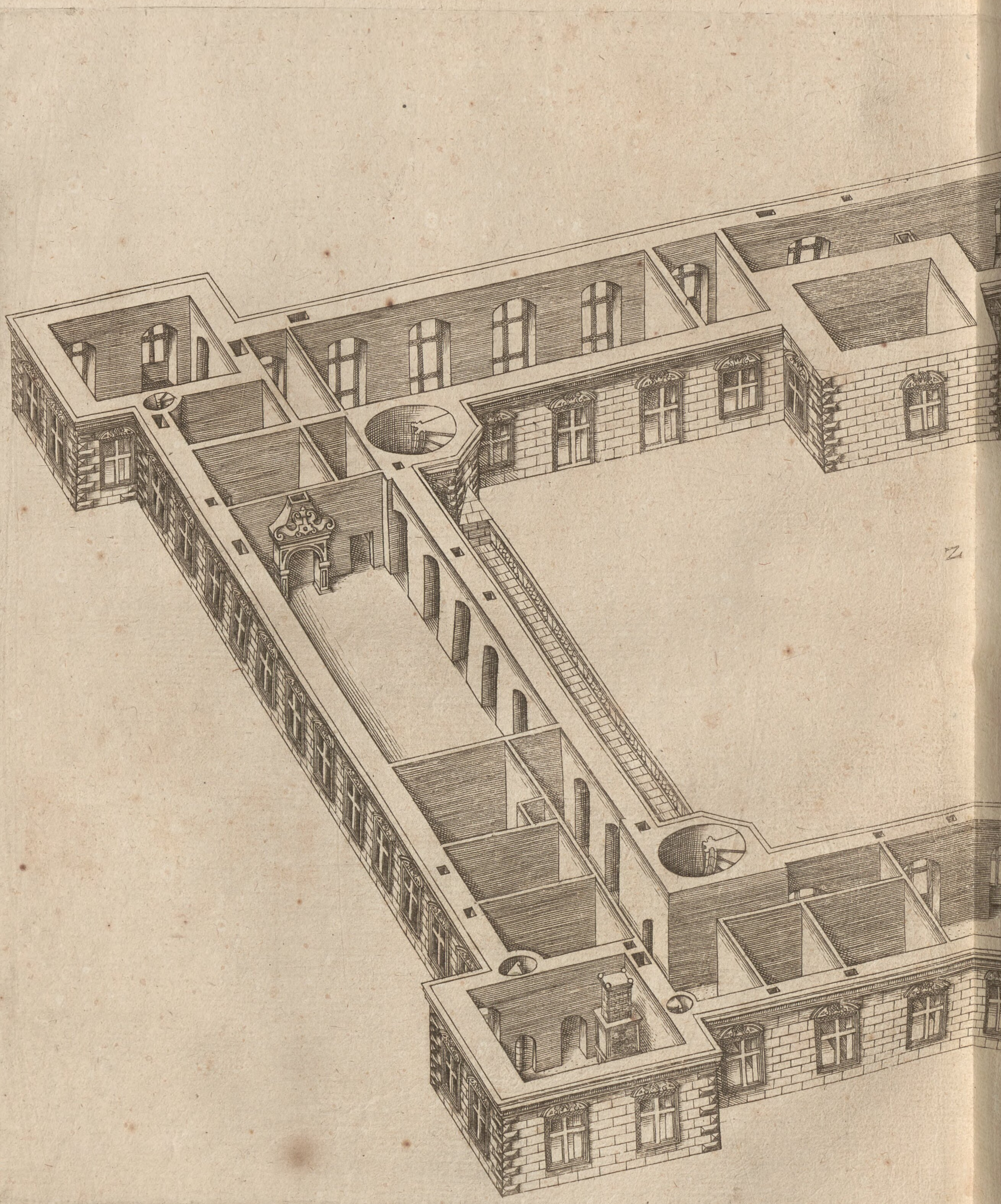
Diesen jämmerlichen Anblick hat gemeines Vatterlandt lange Jar her betawret vnd beklaget/vnnd haben sich nach der Hand die Ertzbischoffe von Mäyntz mit jhrer Hoffhaltung ausserhalb in einem geringen Werck auffenthalten müssen/biß endtlich durch Göttliche anordnung der hochwürdigst vnser gnedigste Churfürst vnd Herr/Herr Ioannes Suicardus Anno Christi 1604. den 17. Ianuarij zum Ertzbischoffen zu Mäyntz vnd Churfürsten erwöhlet/welcher dise Statt mit diesem herrlichen vnd schönen Fürstlichen Pallast auffs new geziert/vnd dasselbig dem Ertzstifft vnnd Vatterlandt zu gutem/jhme zu ewigem Lob erbawet/welchen dann der gütige Gott bey langer gesunder vnd friedlicher Regirung vnnd bewohnung dieses Pallasts/neben gantzer Statt vnd Landt gnädigst erhalten wölle.

G. Rudinger.

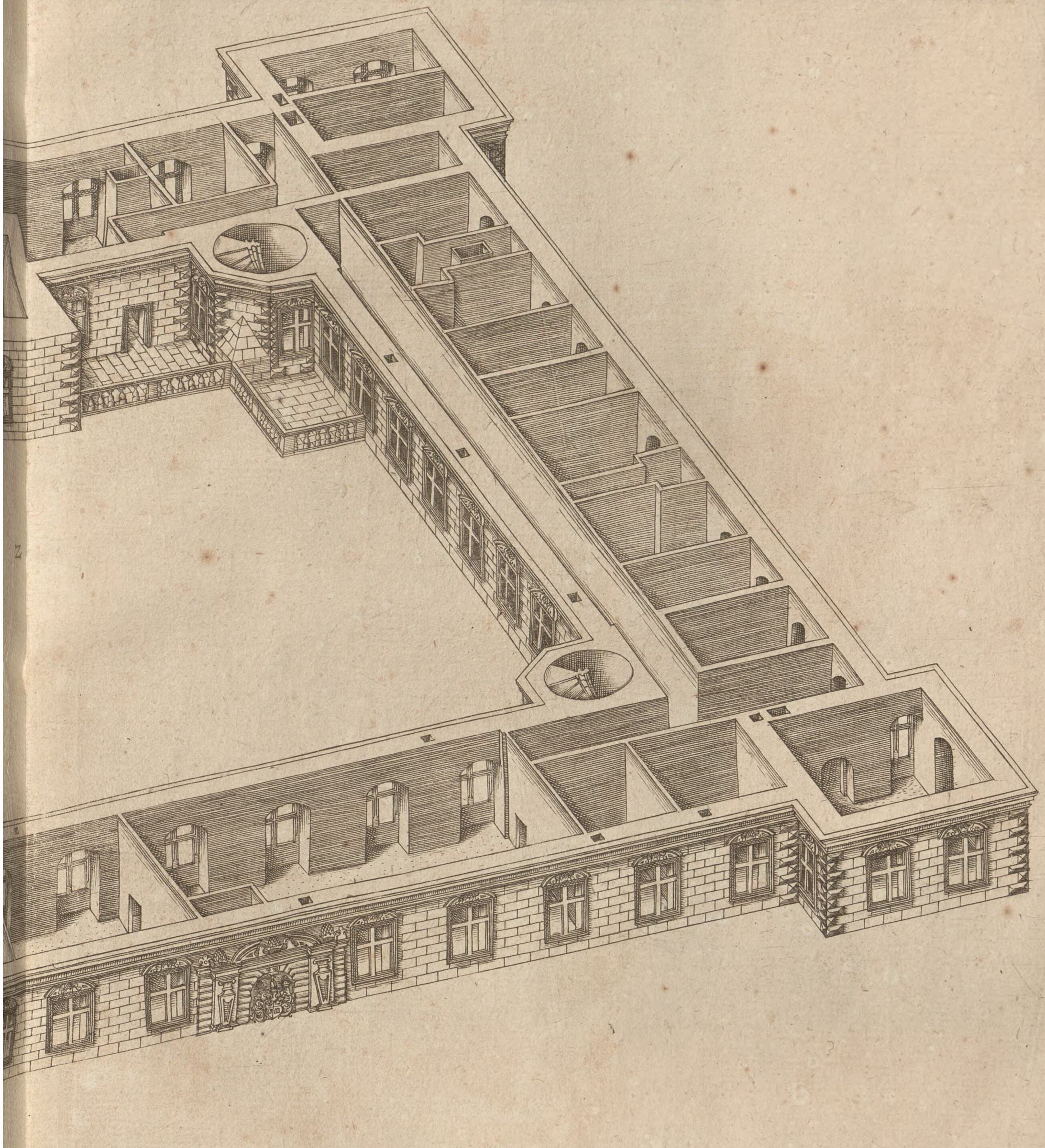




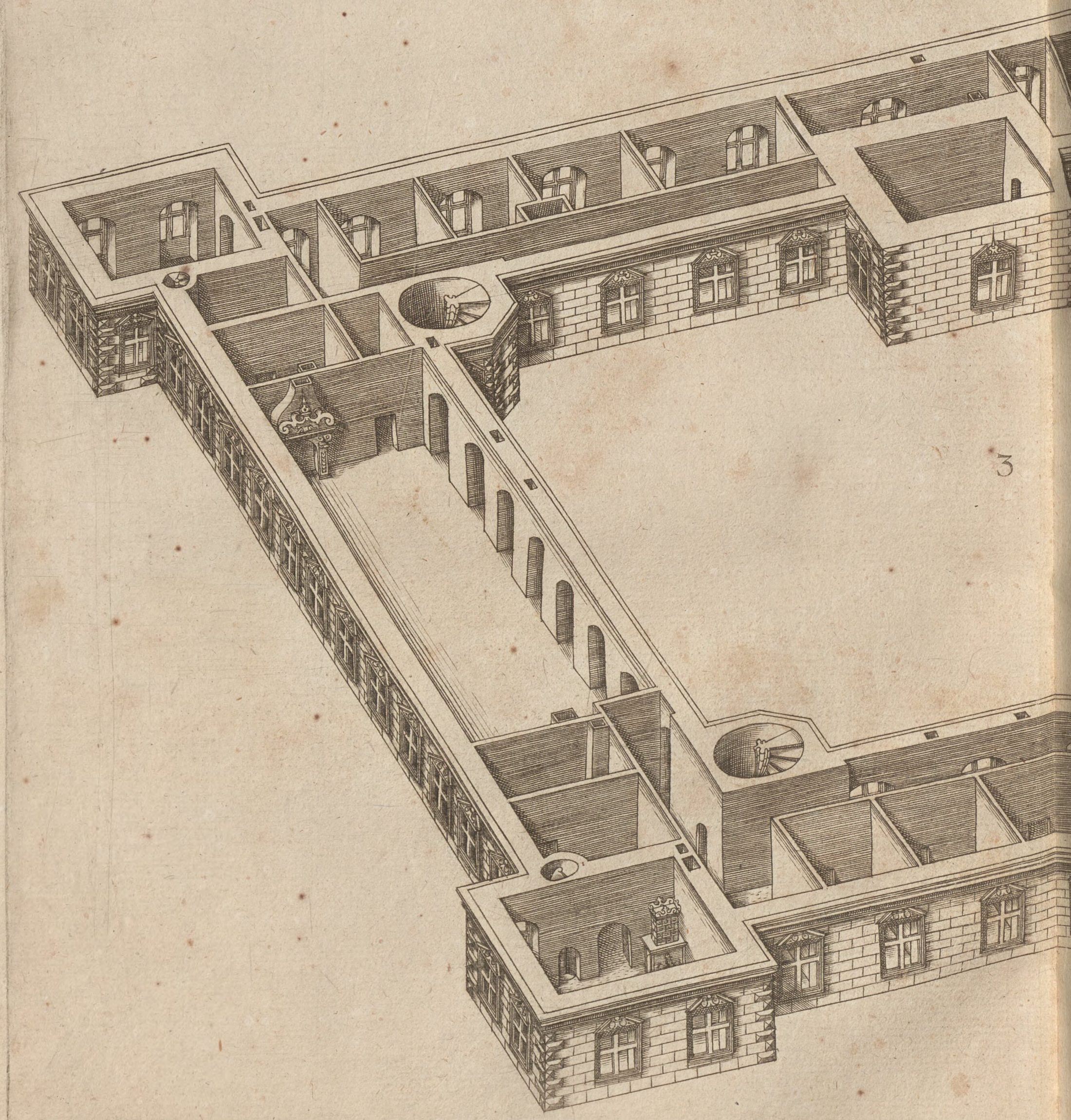
Hofbibliothek
Aschaffenburg

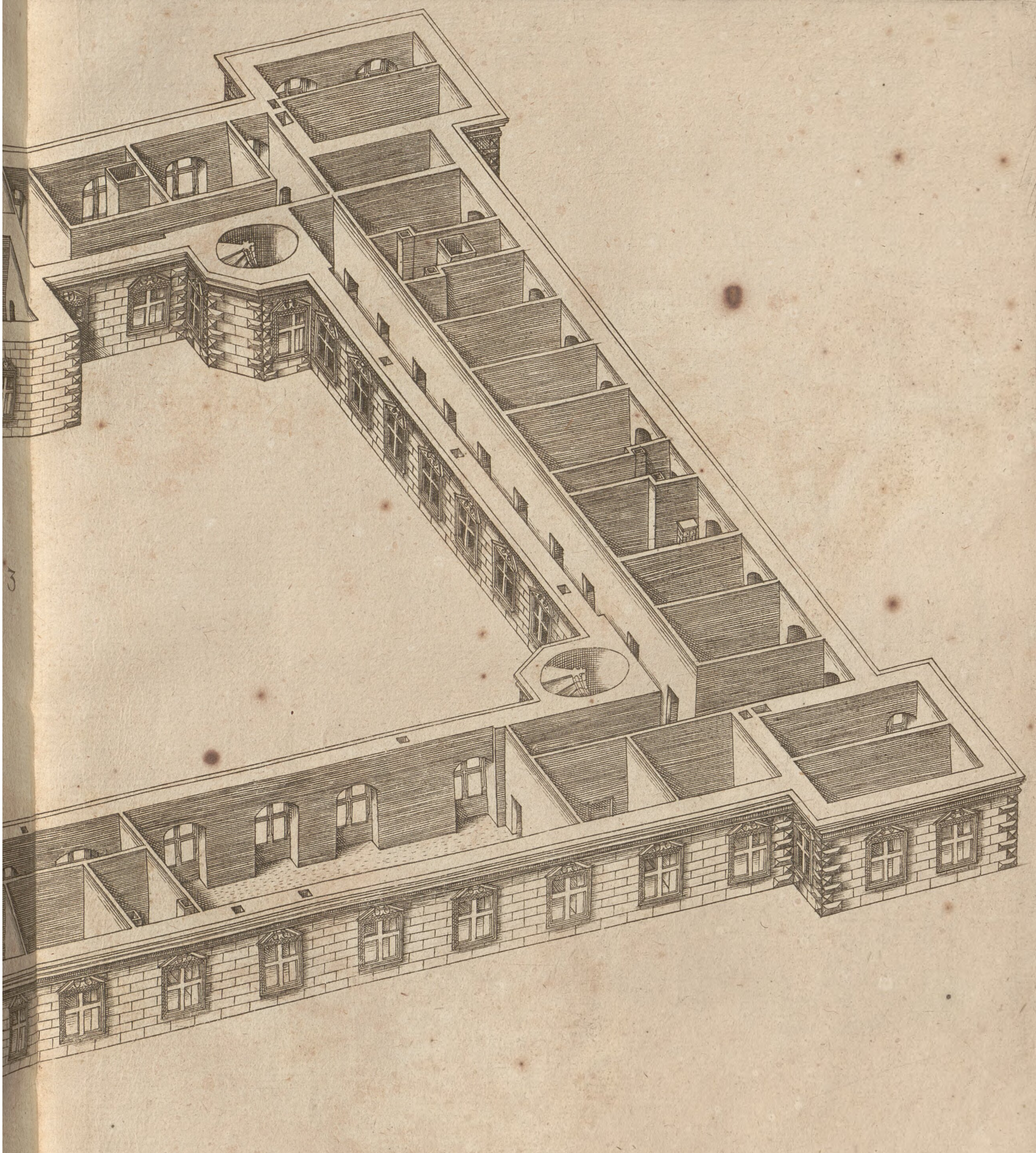


Z

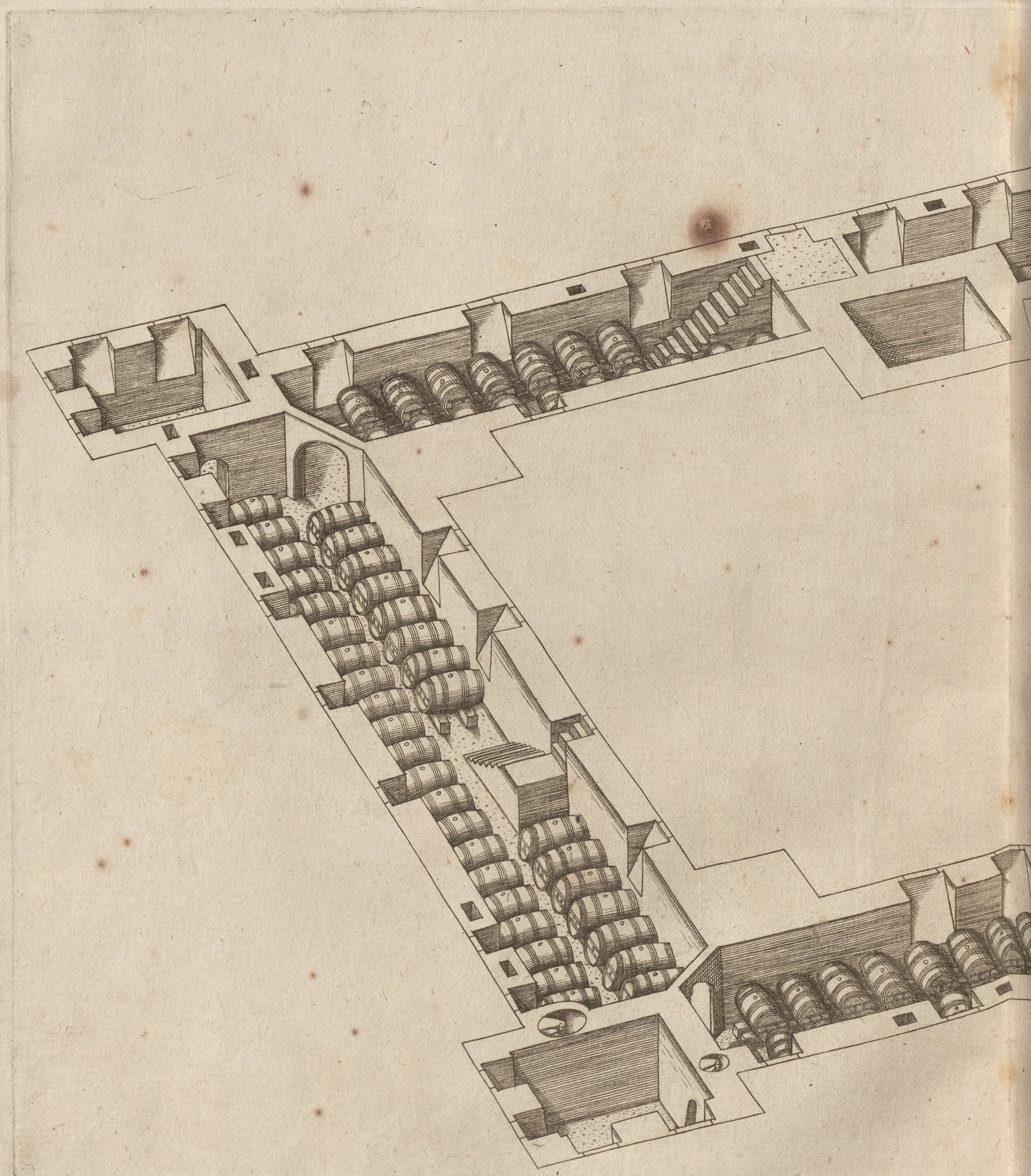


Hofbibliothek
Aschaffenburg

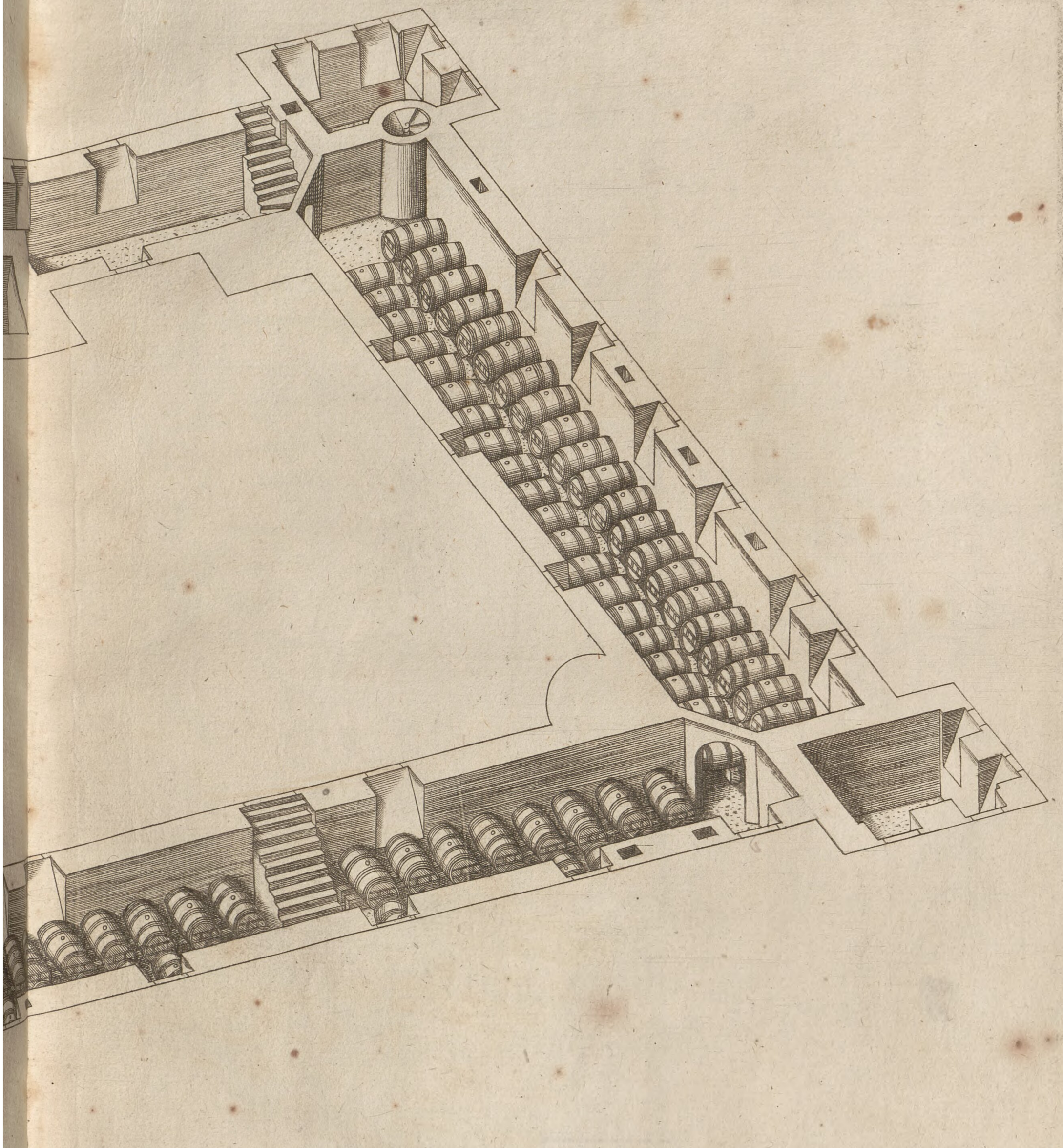




Hofbibliothek
Aschaffenburg



Keller



Hofbibliothek
Aschaffenburg

Gewelb. Sacristey. Kirch. Durch fahrt. Brod Gewelb. Back hauß. Zier gehers Gewelb. Zier Kamer. Rechen Schreibers Gewelb. Back Stub. Reuter küchen. Rechen Schreibers Stuben. Küchen Gewelb. Camen Schreibers Gewelb. Vorplatz. Hennen Küchen. Camener Schreibers Stuben. Vorplatz. Küchen Meisters Stub. Cammer Secretarij Stuben. Vorplatz. Küchen Stuben. Hoff Stub. Butteley. Vorplatz. Taffel Stuben. Registratur. Vorplatz. Silber Cammer. Kellers Stuben. Einfahrt Porten Stub. Klein Taffel Stuben. Vorplatz. Registrators Stuben. Vorplatz. Silber Gewelb. Kellers Gewelb. Erckerzu der Taffel Stub. Registratur.

10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 Schuh.

I.
Hoff.

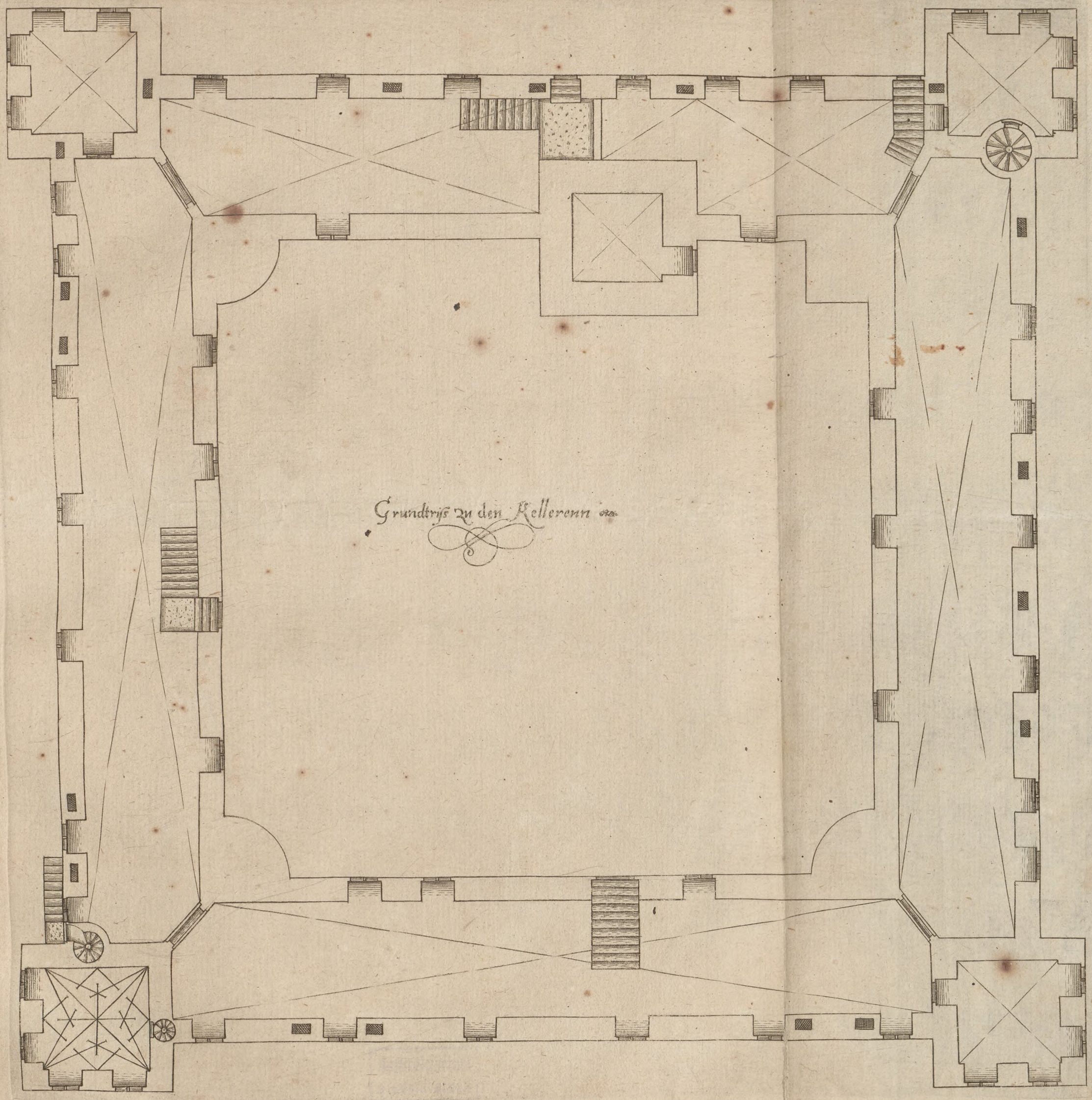
Hofbibliothek
Aschaffenburg

Fürsten Gemach.
Gang
Borkirch.
Kirchen.
Borkirch für die Musicanten
Mehl Cammer.
Cammer.
Cammer.
Stub.
Cammer.
Alt Registratur.
Stuben.
Vorplatz.
Cammer.
Saal.
Stuben.
Cammer.
Cammer.
Gang
Cammer.
Stuben.
Schneiderey.
Gemach zu der Schneiderey.
Schneiderey Gewelb.
Vorplatz.
Vorplatz.
Cammer.
Cammer.
Fürsten Gemach.
Saal.
Cañer.
Cammer.
Fürsten Gemach.
Fürsten Gemach.

Hofbibliothek
Aschaffenburg

Fürsten Gemach.
Gang
Camer.
Stuben.
Stuben.
Cammer.
Cammer.
Camer.
Cammer.
Camer.
Cammer.
Stuben.
Cammer.
Stuben
Stuben.
Camer.
Cammer.
Cammer.
Stuben.
Cammer.
Cammer.
Saal.
3
10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 Schuh.
Cammer.
Camer.
Vorplatz.
Cammer.
Camer.
Stuben.
Stuben.
Gang.
Camer.
Camer.
Stuben.
Fürsten Gemach.
Cammer.

Hofbibliothek
Aschaffenburg



Grundtriss Zu den Kellerenn

Hofbibliothek
Aschaffenburg

1 2 3 4 5 10 15 Schuh

Hofbibliothek
Aschaffenburg

ASTA HOSPES ET SVBSTRVCTIONES A
QVAS IOANNES SVICARDVS PRINCEPS C
HAS QVAMVIS OPERE FIRMAS, AC MOLE E
NE NESCIVS SIS, TEMPVS OLIM DIRV
AT PIETATIS ANIMIQ. CELSITVDIN
EIVS MEMORIAM NVLLA DELEBIT D

MAGNA DOMVS MOLES, SERO MIRAN
SED QVI ILLAM STRVXIT, CREDITE M

ANNO CHRISTI M D

VCTIONS ASPICE.
PRINCEPS CONDIDIT.
AC MODESTAS EDITAS,
OLIM DIVET.
LSITVENIS
DE LERIS DIES.

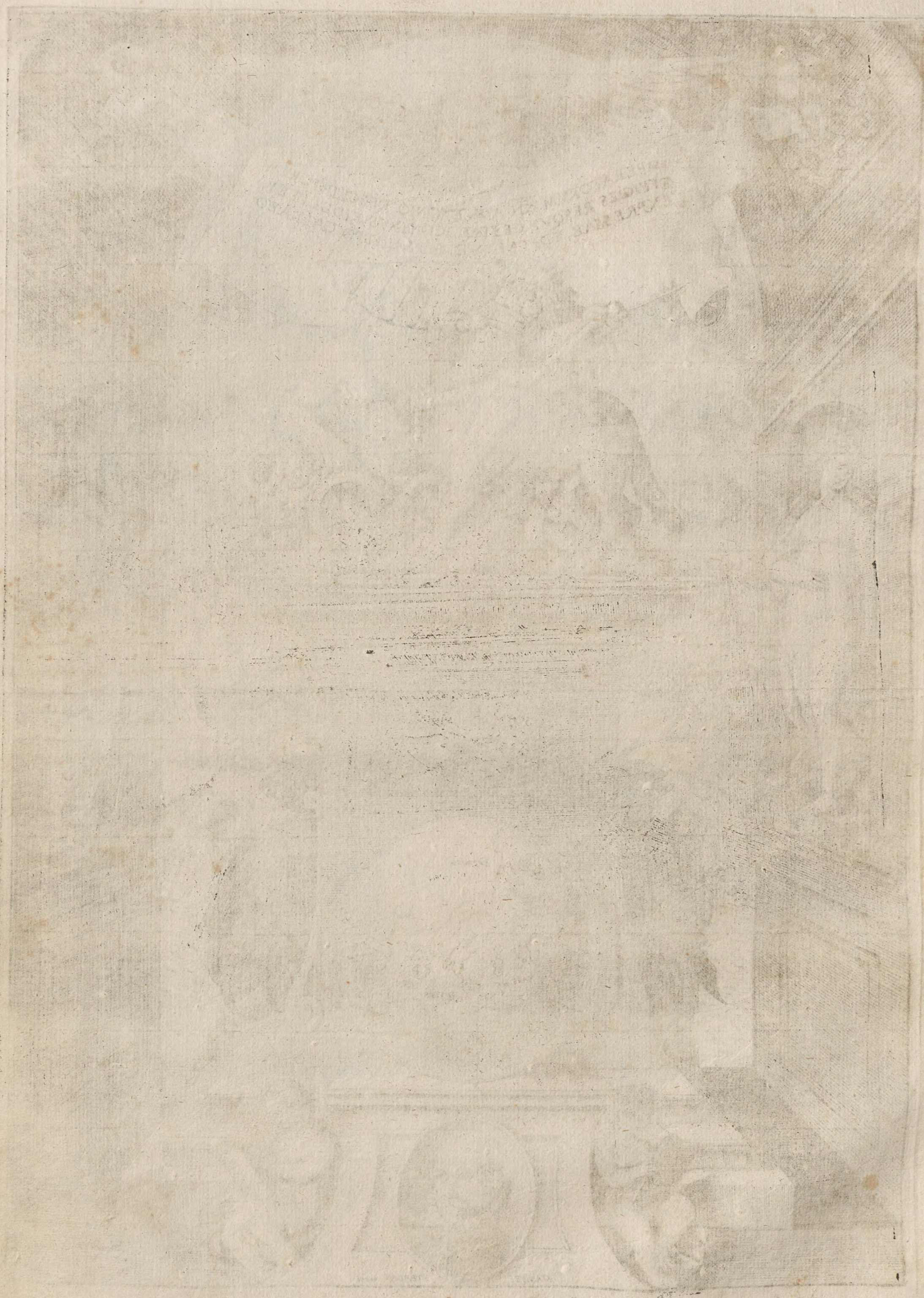
ERO MIRANDA NEPOTI.
CREDITE MAIOR ERAT.

MDCXI.

GEOG RIEDTINGER
BAW MEISTER.

Hofbibliothek
Aschaffenburg

Vt boni ciuis eſt præſentem reipublicæ ſtatum nolle mutari, ita boni Principis eſt, ijs legibus quibus ſuſcepit adminiſtrare principatum.



Vom Jrsprung der Römer / auch der Geburt Romuli vnd Remi / von Erbawung der Statt Rom / jhren Königen / vnd was sie nach denselben für ein Regiment biß auff C. Julium geführt haben.

BAntz eygentlich zu lesen ist
Von den alten Römern vergwist
Wie daß sie jhren Vrsprung hoch
Haben von den Trojanern doch
Die nach der Zerstörung Troje
Mit dem flüchtigen Enee
Jn Jtalien kommen sein
Als Latinus ein König fein
Jm selben Landt regiert gemes
Die Völcker Alborigenes
Eneas Mannlich frisch gedempfft
Dieses Königs Tochter erkempfft
Der bawet ein eygene Statt
Lavinium sie genennt hat
Nach seines Weibs Namen erkennt
Jn der hielt er sein Regiment
Zeugt mit seiner Frawen ein Sun
Genennet Sylvius als nun
Eneas starb derselb regiert
Jn voriger Statt guberniert
Jn summa auß Enee Gschlecht
Jst entsprungen wie man list recht
Procas dieser verließ zween Sün
Der erst hieß Numitor gantz kün
Amulius der ander hieß
Derselb seinen Bruder verstieß
Numitor ließ ein Tochter da
Die hieß man Rhea Sylvia
Auß dieser macht Amulius
Ein Closter frawen mit Beschlus
Der Göttin vesta allbereit
Zu halten ewige Keuschheit
Nun Rhea ward schwanger in dem
Vnd niemandt wuste doch von wem
Sie gebar zween Zwilling den ein
Romulus nennt / denn andern fein
Remus / darumb Amulius
Jhr Vetter ließ sie mit verdrus
Lebendig in die Erd begraben
Vnd jhr zween Söhn die jungen Knaben
Die wurden an der Tyber zwar
Jn einen Busch geleget dar
Ein Wölfin zu diesem Ort kam
Vnd der zweyer Kinder war nam
Wider jhr wild fräßige art
Sie sich derselben auff der fart
Vnterwand vnd sie nehren thet
Biß daß ohn gfer kam an die stett
Ein Hirt hieß Faustulus der Nam
Die armen Knäblein beydesam
Vnd trug sie seiner Frawen heym
Die erzog sie in aller gheym
Als sie nun hetten jhr Vernunfft
Vnd hörten von jhrer Ankunfft
Da haben sie ertödt darumb
Jhren Vetter Amulium
Vnd haben jhn das Reich gesetzt
Jhren Anherren hoch verletzt
Den Numitor vnd zu Alba
Sie ein Zeit bey jhm blieben da
Darnach sind sie beyd zogen auß
Vnd haben gsucht heym zu Hauß
Jhren Ziehvatter Faustule
Jn derselben Reser versteh
Da haben diese wolgezirten
Ein Volck gesamblet von den Hirten
Vnd Jnnwohnern / mit der zu than
Huben sie bald zu bawen an
Ein eygne kleine Statt bekant
Auff dem Berg so jetzt wirdt genant
Mons Palatinus / man hat da
Dieses Stättlein genennt Roma
Jn kurtzem es sich doch zu trug
Daß Romulus Remum erschlug
Das Volck den Romulum erwelt
Zu jhrem König wol bestelt
Regiert sieben vnd dreyssig Jar
Nach seinem Todt wurd erwelt zwar
Numa Pompilius der hat
Sehr erweitert die kleine Statt
Vnd mit Mauren herzlich vmbschlossen
Etlich Berg der kleinen vnd grossen
Er hat das Reich zu seiner Zeit
Gar wol regiert durch sein Weißheit
Tullus Hostilius der dritt
König in Rom nach stoltzem Sitt
Vnter jhm Rom auch sehr zunam
Nach dessen Todt an das Reich kam
Ancus Marcius war der vierd
Nach jhm in der Statt Rom regiert
König Priscus Tarquinius
Nach dem Servius Tullius
Als der auch starb besaß den Thron
Tarquinius Superbus schon
Der siebend vnd letzt König war
Jn Rom auß Vrsach gantz vnd gar
Weil sein Sohn Sextus der verwent
Fraw Lucretia het geschent
Vnd Noht zwungen vmb solche Schmach
Sich die schamhafftig Fraw erstach
Deß must Tarquinius vnfrom
Mit seinem Sohn verlassen Rom
Vnd hat sich nun mit jhm geent
Das Königliche Regiment
Als dieses het geweret gar
Zweyhundert vier vnd viertzig Jar
Vnd nahmen die Römer zur handt
Forthin an sich ein freyen standt
Vnd zu regieren Rom jhr Statt
Wurden erwehlet auß dem Raht
Zween die nennten sie Consules
Die solten tragen gantz gemeß
Jn Rom den obersten Gewalt
Vnd regieren Jung vnd auch Alt
Mit Raht deß Senats handlen thun
Doch solt jhr Gwalt bestehen nun
Nicht länger dann ein Jar / alsdann
Erwehlet mag zween andre Mann
Zu Consules / also es kam
Vom ein auff den andren mit nam
Jhr Herrligkeit regiert verschwigen
Alles in der Statt vnd in kriegen
Diese Ordnung in solcher sum
Wehret biß hin auff Julium
Welcher es entlich dahin went
Daß er das gantze Regiment
Eynig in seinen Gewalt bracht
Vnd sich gleich also selber macht
Zu eim ewigen Dictator
Also hub jhn das Glück empor
Vnd ward der Römer Herr allein
Sambt allen Nachkummenden sein
Die nennten sich Käyser zugleich
Also hat nun das Römisch Reich
Erstlich einen schlechten Anfang
Bekummen vnd seinen Fortgang
Gewunnen nach deß Glückes furm
Auch offt erlitten manchen Sturm
Durch böß regieren der Regenten
Die es mit jhrem Leben schenten
Wie in der Käyser Cronica
Solches ist zu bezeugen / ja
Als die Welt schon gestanden war
Vierzehen hundert fünffzig Jar
Da ward erbauet Rom also
Vom ersten König Romulo
Wie es jetzund hab ein Gestalt
Mit der Statt Rom vnd jhrem Gwalt
Das weiß fast jeder zum theil wol
Aber ein jeder mercken sol
Daß das Römisch Reich vor her lang
Von Römeren hat sein Anfang
Vnd lang gewert bey böß vnd frommen
Biß daß Imperi nun ist kommen
Auff die teutschen wie das ist kundt
Vnd noch bleibt biß auff diese Stundt
Der lieb Gott wol durch seinen Segen
Käyserlicher Majestätt pflegen
Daß sie mit Weißheit vnd Verstandt
Ein Vatter sey dem Vatterlandt
Vnd daß sie jhr Leben an kehr
Daß es gereich zu Gottes Ehr
Darmit wir vnter jhrem Schutz
Zu nehmen Leib vnd Seel zu Nutz
Vnd friedlich leben allesamen
Das verleyhe Gott durch sein Namen
Wer das begert der spreche Amen.

C. IVLIVS CÆSAR.

1.

Cæsar, ad imperium ciuili sanguine partum
Venisti, famulasq; manus fortuna tetendit
Ipsa tibi, cessit tellus, et iussibus æquor
Paruit omne tuis, verum inuidiosa potestas,
Et suspectus honos, adimunt ciuilibus armis
Imperium, vitamq; tibi, formidine regni.

Von C. JULIO CÆSARE, des fürtrefflichen

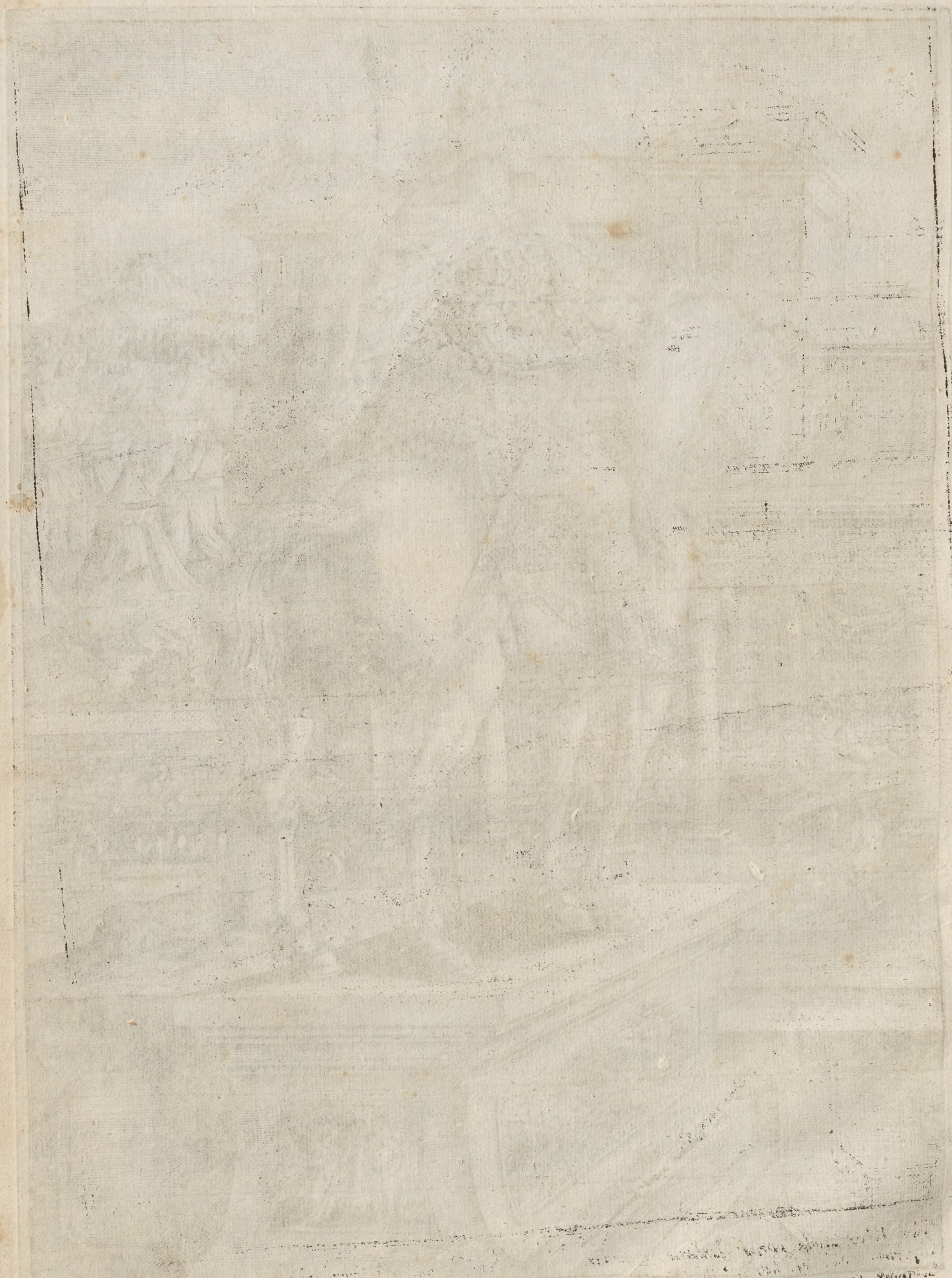
Krieges/ Helden vnd ersten Röm: Käys: Ritterlichen Thaten/ Sitten/ Gewohnheiten/ Leben vnd Todt/ welchen er zu Rom im Rath von drey vnnd zwantzig Stichen vnnd Wunden empfangen hat.

VOm Cæsar Julio man list
Welcher zu Rom geboren ist
Zur zeit / als Caius Marius
Vnd Lucius Valerius
Burgermeister waren allbeyd
Bedraff jhn auch der Römisch Neyd
Dann da er war sechtzehen Jar
Wurd er auß Rom vertrieben gar
Von deß Sillæ anhang auß haß
Weil er Mario gefreund waß
Wie bald er Sillæ Todt vernam
Er widerumb hin gen Rom kam
Allda sich daß Glück zu jhm gselt
Daß er endtlich wurd erwelt
Zu eim obersten Feldhaubtmann
Da richt er seine Sachen an
Wider der Römer Feind mit Macht
Daß er erobert manche Schlacht
In Gallia / Illirico
Die Britanier auch also
Vnd Helvetier dämpffen thet
Wider die Teutschen an der stet
Er auch ein zimbliche Zeit kriegt
Den Phasiliern obgesigt
Weil er Zunfftmeister ward erwehlt
Jhm mancher gar neidisch nach stelt
Doch achtet Julius das nicht
Sein Krieg wider Freund vnd Feind richt
Vnd wie Herr Aventinus meld
Vollbracht Julius frey zu Feld
Zwo vnd fünfftzig Feldschlachten fecht
Mit der Schlachtordnung vnd hat recht
Den Feinden allweg wol besunnen
Die Wagenburg frey abgewunnen
Vnd in solchen Schlachten erschlagen
Hundert mal tausent kan man sagen
Auch Hundert zwey vnd zwantzig tauset
Vnd weil er so frisch hat gehauset
Hat er auch fünff mal triumphiert
Hernach wurde auch tribuliert
Die Römisch Burgerschafft dieweil
Jhm viel widerstunden zum theil
Vnd Pompejo theten anhangen
Ist der bürgerlich Krieg angangen
Der wehret so lang in denn tagen
Biß daß Pompejus wurd erschlagen
Auff beyden seyten kamen vmb
Der Römer ein sehr grosse sumb
Bey drey mal hundert tausent Man
Nach dieser Auffrhur von stund an
Hub das Glück Julium empor
Daß er erstlich ward Dictator
An welchem der höchste Gwalt stund
Sein Ehr sich da noch weiter fund
Dann er kam auß eygnem Gewalt
Ans Römisch Reich vnd der Gestalt
Der Römer Herr vnd Käyser wurt/
Ohn gefer vor Christi Geburt
Acht vnd viertzig Jahr vnd gleich wol
So war er auch Ehrgeitzes vol
Dann sein Bildnuß ließ setzen er
Zu der Könige Bildnuß her/
Ordnet alles nach seinem Raht
Solches verdroß hart den Senaht
Dieweil er alle Herrligkeit/
Allein wolt haben allezeit
Macheten etlich wider jhn
Einen Bund jhn zu richten hin
Der waren bey sechtzig Personen
Vnd dieser so jhm wolten lohnen
Vnder welchen dann Cassius
Marcus vnd Decius Brutus
Zu forderst waren in der Rodt
Die brachten Julium zum Todt
Die gaben jhm Wunden vnd Stich
Bey drey vnd zwantzig gar schendlich
Nach dem er ohn gefehr alt war
Eben gleich sechß vnd fünfftzig Jar
Als er allein regieret hat
Drey Jar vnd darzu sechß Monat
Im Campo Martio betracht
Begrub man jhn mit grossem pracht
Vnd jhm auch ein Seulen auffricht
Darauff diese Geschrifft gedicht
Vatter deß Vatterlandes schon
Was nun anlanget die Person
Dieses tewren Käysers so war
Er einer zimblichen leng gar
Weiß vom Leib wol proporciniert
Het schwartze Augen wol geziert
Gesund ware er seine tag
Doch bracht jhm die Fallendsucht plag
Er zieret seinen Leib gar sehr
Ließ jhm die Haar abschehren mehr
Rupfft sie auch auß/ het auff seim Kopff
Ein Glatzen vnd gar keinen Schopff
Darumb trug er fast allezeit
Ein Lohrbeer Kräntzlein wolbereit
Er war messig in Tranck vnd Speiß
Braucht wenig Wein mit gantzem Fleiß
Het deß wolredens rechten brauch
So starck vnd mannlich war er auch
Daß er offt sein fluchtige Schar
Widerumb bracht an die Feind dar
Gar offt mit einem kleinen Heer
Er ein groß vberwand mit Ehr
Seim Kriegvolck war er streng vnd milt
Je neher der Feind bey jhm hilt
Je ernsthaffter er seim Volck was
Vnd hielte auch in rechter maß
Gar streng vber der Krieges zucht
Seinen Vortheil er täglich sucht
Vnd ließ auch weder Tag noch Nacht
Niemand wissen die Stund der Schlacht
Aber sein Volck er stets andrieb
Daß es in guter Ordnung blieb
Er war auch gar mannlich zu Roß
Im Krieg war jhm kein Last zu groß
Alles er gar gedultig lit
Vor dem Hauffen er offt her rit
Mit blossem Haupt / sein Heer er fürt
Fürsichtig wie man hat gespürt
Durch der Feind Läger er offt kam
Verkleidet das viel wunder nam
In summa seine Thaten al
Zu erzehlen gar auff ein mal
Würd erfordern zu lange weil
Ich laß bleiben bey diesem theil
Sein vnzeitigen Todt geneygt
Hat manches Zeichen angezeigt
Wenig Tag eh sein Todt ther scheinen
Da sande man seine Roß weinen
Die wolten auch mehr essen nicht
Die Nacht eh er ward hingericht
Traumbt jhm wie daß er flöge hoch
Vber die Wolcken vnd geb noch
Dem Jovi die Hand / dem Weib seyn
Traumbt auch wie der Gipffel fiel eyn
Vom Hauß vnd Julius gesprochen
In jhrer Schoß würde erstochen
Auch gabe jhm einer ein Brieff
Darinnen stunden im begrieff
All die so waren wider jhn
Vnd weil er diesen Brieff legt hin
Vnd nicht bald laß/ ist er vmbkommen
Vnd hat ein schnödes End genommen
Also wart dieser thewre Held
Durch Vntrew vnd den Todt gefeld
Kein Mannheit hilfft in diesem Leben
Der Todt thut allen widerstreben
Gott kan allein das Ewig geben.

2

AVGVSTVS.

Solus habes aquila coruos laniante, triumuir,
Imperium, victusqꝫ tuis Antonius armis
Leucadio et regina freto, Iamumqꝫ bifrontem
Clausisti, at toti cum feceris ocia mundo,
Teqꝫ audes conferre Deo, te Liuia sortis
Dicitur humanæ misto admonuisse veneno,



Von OCTAVIO AUGUSTO, des andern Röm: Käysers Weißheit/ Glück/ Sig/ Leben vnd Todt/ welchen er durch Gifft empfangen hat.

Als Julius Cæsar auß Haß
Zu Rom im Raht ertödtet was
Begaben sich der Lermen vil
Ein jeder wolt nach seinem Wil
Wie Julius/ eygner Herr seyn
Solches zu wenden in gemeyn
Zog der Raht zu sich in der sum
Den Octavium Augustum
Wider Antonium der wolt
Allein Herr sein/ jhr mercken solt
Der Krieger schar erwürgt auch vil
Der Rahtherren in solchem spil
Solches rumoren wert so lang
Biß sich Antonius mit zwang
Ertödt in Alexandria
Dann man jhn belagert allda
Vnd blieb entlich das Reich also
Völlig allein dem Augusto
Als erherrscht vier vnd zwantzig Jar
Ward Jesus geboren fürwar
Als eben alles vberal
Erfochten war vnd Fried zumal
In aller Welt wol ordiniert
Dieser Augustus hat regiert
Sechß vnd fünfftzig Jahr wie man neñt
Er kam gar jung zum Regiment
Vnd war nur alt neun zehen Jar
Da er zum Consul worden war
Er regieret so gar weißlich
Daß jederman verwundert sich
Viel Völcker sich auch an jhn haben
Ergeben mit sehr reichen Gaben
Machten sich jhm willig Zinßpar
Eben dieser Augustus war
So gantz glückselig vnd sigreich
Das gegen jhm auffgiengen gleich
Alle Thür vnd Thor frü vnd spat
Er hat auch mehr kriegt mit Wolthat
Dann andere mit krieges Waffen
Jeder liebt jhn, kundt jhn nicht straffen
Es begerten der Freundschafft seyn
König vnd Fürsten in gemeyn
Die Jnde/ Scithe vnd die Moren
Auch Garamantes außerkoren
Schickten jhr Legaten zu jhm
Daß er jhn solt nach seiner stim
Zu jeder Zeit ein König geben
Verbürgten es darnach zu leben
Das Rieß/ Lechfeld vnd teutsch Land
Hat zwungen sein mächtige Hand

Er hat auch bracht zum Reich lobsam
Egypten vnd gantz Asiam
Egypten gabe zu tribut
Zwey hundert tausent Schäffel gut
Getreyt/ den Römern alle Jahr
Darumb grüsset man offenbar
Diesen Augustum obgemelt
Einen Herren der gantzen Welt
Vnd auch deß Vatterlandes Vatter
Es hat geführt dieser Wolthater
Keine Krieg dann was er thun must
Zum Frieden stund sein gröster Lust
Sprach Krieg richt allen Jammer an
Er war gar freundlich jederman
Vnd nam aber wenig verwandt
In sein Freundschafft/ das war bekandt
Vnd die angenommen Freundschafft
Hielt er gar steiff vnd vest warhafft
Daß er nicht würd gering geacht
Er sich niemandt zu gemeyn macht
Er war ein recht Welt weises Kind
Vnd vberauß beredt geschwind
Gar kein Tag vergienge der maß
An dem er nichts schrieb oder laß
Wiewol Sextus Aurelius
Victor beschreibet mit verdruß
Augustum zu/ als ein Zugpflaster
Wie hernach volgen etlich Laster
Wie dann kein Mensch ist Engel rein
An dem nichts gebrechlichs thu sein
Er spricht Augustus sey gewesen
Gehzornig/ Neidisch außerlesen
Vnd zu herrschen begirig viel
Vnd liebet gar sehr das Bretspiel
Ein Sauffer/ der gar wenig schlieff
In Vnkeuschheit ersoffen tieff
Der gmeyn Mann jhm drumb vbel redt
In seiner Jugent nehmen thet
Seruilij Tochter zum Weib
Hernach Claudiam für sein Leib
Sein Stieffochter/ nach der er nam
Vnd verstieß Fraw Scriboniam
Vnd die Liuia lieb gewann
Die entführet er jhrem Mann
Sie liebet er von Hertzen sehr
Für die anderen all viel mehr
Die jhm doch zu letzt vbel lonet
Seines Lebens sie nicht verschonet
Sondern richtet jhn mit Gifft hin
Dann sie forchte nach bösem sinn

Agrippa/ Augusti Sohn gleich
Der möchte kommen zu dem Reich
Vielleicht nach seines Vatters Todt
Welchen sie vorher het mit noht
In das Elend geschickt/ als dann
Müste sie Haar lassen etwann
Auch Tiberius vnd Drusus
Jhre zween Söhne leiden Buß
Auff daß Tiberius käm fort
Hat sie gestifftet diesen Mort
Käyser Augustus het zu mal
In seim Reich kein sondern Zufal
Dann mit den teuschen im Teutschlandt
Die kund nicht gar dempffen sein Handt
Die Teutschen erschlugen jhm gern
Seines Kriegsvolcks den besten kern
So man in der Welt draffe an
Bey Ein vnd zwantzig tausent Mann
Sambt jhrem Hauptmann mit verdruß
Der hieß Quintilius Varuß
Derwegen gantz Italiam
Vnd Rom/ zu grossem trauren kam
Augustus der from Herr ließ auch
Haar vnd Bart wider seinen brauch
Dißmal wachsen viel Wochen lang
Stieß auch gar offt den Kopff mit zwang
Wider ein wand vor grossem Leidt
Vnd schry gar laut mit dem bescheidt
O Quintilj Vare gib mir
Mein Kriegsvolck wider/ daß ich dir
Vertrawet hab gar wol erfahren
Also in seines glückes Jahren
Must Augustus erfahren auch
Deß Glückes wanckelbaren brauch
Dann Böses vnd Gutes zumal
Regiert in diesem Jammerthal
Wann einer meynt es steh gar vest
Das Glück jhm bey/ wol auff das best
So thut es jhm den Rucken wenden
Vnd wo es kan/ gar grewlich schenden
Mancher gar elend wird verkürtzt
Vnd durch dasselb zu grund gestürtzt
Betracht mit fleiß ein jeder Christ
Daß dieses Leben eytel ist
Das zeitlich Gut sambt allem Pracht
Verschwindt vnd bleibt kaum vber Nacht
Gott gibet den Sig wem er wil
Jhm ligt nicht an weng oder viel
Weh denen so Gott widerstreben
Eim jeden Werck thut er Lohn geben
Bey jhm so stehet Tod vnd Leben.

3

TIBERIVS.

Claudius egregie vixit priuatus, et insons
Imperijs, Auguste, tuis, simulataq; virtus
Sub Druso, morumq; diu ceu mixta Libido
Incolumi genitrice fuit, post, turpia vitæ
Tempora, Teleboûm Capreas vbi regna petiuit,
Ingenio, et totas vitijs laxauit habenas

Von TYBERIO CLAUDIO, des dritten Röm: Käysers Leben/Thaten/Lastern/Tyranney vnd Todt/ so jhm durch Gifft geschähen.

TYberius Claudius war
Der driet Römische Käyser klar
Geboren auß Liuia schon
Vnd Käyser Augusti stieff Sohn
Dann weil er noch das Reich regiert
Er Tiberium Adoptiert
Dieser Tiberius geret
Vnd der Augusto groß Glück het
Daß jhm nicht vnbillich das Reich
Vber antwortet warde gleich
Er war ein sighaffter kriegs Fürst
Gar wol beredt / kün vnd getürst
War fürsichtig in seinen Sachen
Als er sich nun wolte auffmachen
Wider die Teutschen/schrieb er auff
Alles was nötig war zu hauff
Vnd wie er kame an denn Rein
Zu dem Teutschlandt stelt er sich fein
An das gestad wie man thet spüren
Vnd liesse auch nichts vberführen
Dann was die Noht erfordert hoch
Als er kam in das Teutschland doch
Hielt er sich/wie jhr hören solt
Er setzt sich wann er essen wolt
Auff ein grüne Wisen geschlache
Braucht kein Vberfluß oder Pracht
Mit Speiß vnd Tranck noch Kleidern hel
Wachet offt vnter dem Himmel
Die gantze Nacht selbs in dem Feld
Daß er kame in kein Gezeld
Verordnet schrifftlich frey was man
Den anderen Tag solte than
Vnd so einer etwas irr gieng
So solt er jhm sagen die ding
Es wäre bey Nacht oder Tag
Offnet keinem seinen Anschlag
Er hat auch sein herfür gesucht
Der alten Römer Krieges Zucht
Ob derselben hielt er nun mehr
Bey Verlierung Leib / Gut vnd Ehr
Im Teutschland er zwey Jahr langkriegt
Verricht viel / vnd herrlich obsigt
Jedoch er sein Bruder Drusum
Verlohr entlich zog er mit Rum
Gen Rom vnd herrlich triumphiert
Sein Mutter so viel practiciert
Daß jhn der Raht gar wol bestelt
Zu einem Käyser außerwelt
Er war der erste dem der Raht
Zu Rom herrlich gehuldet hat

Im Anfang er gar wol regiert
Vnd alles weißlich ordiniert
Alle Zauberer er vertrieb
Kein weissager war jhm auch lieb
Rauberey/ Plackerey vnd Mort
Stellet er ab an jedem Ort
So viel er kund im gantzen Reich
Seine Ampteut rieten jhm gleich
Mit Zinß vnd Tribut Land vnd Leut
Zu beschweren/gar vnerfreut
Der Käyser jhn antworten thet
Eim guten Hirten es zu steht
Die Schaff zu schehren/ nicht zu schinden
Zu letzt ließ er gar nicht dahinden
Seine Laster / sonder ohn grauß
Sie gar auff einmal schüttet auß
Dann als ein Tyrann mit Gespöt
Er seine eygne Kinder tödt
Vnd ward gar ein versoffner Tropff
Ein karger vnd filtziger Kopff
Schalckhafftig/ dückisch vnd verschlagen
Der sich stellet in seinen tagen
Gegen jederman anderst gar
Dann jhm zu Muht vnd Hertzen war
Denen er wohl wolt in der nehen
Die thet er gar sawer ansehen
Welchen er aber Feindschafft trug
Den heuchlet er mit Worten klug
Vnd erzeiget sich gegen jhn
Freundlich dienstlich auß falschem sinn
Er war ein wider fug zumal
In allen dingen vberal
Mit einer Red sich der falsch Man
Sehr wegeret zu nehmen an
Das Käyserthumb dann er ohn aferd
Erzehlt die grösse der beschwerd
Als nun etlich meynten im Raht
Jhm were ernst in solcher That
Gabens jhr Stimm eim andren hin
Dieser Last zu entheben jhn
Die ließ er tödten von stund an
Tödt auch ein kunstreichen Werckman
Der bracht jhm ein Glaß das hernach
Ob es schon fallen thet nicht brach
Ließ sich wie Gold schneiden zu mal
Vnd war durchsichtig wie Cristal
Er sprach wann diese Kunst käm auff
So würd Silber vnd Gold zu hauff
Ja alle seine Kleinot hoch
Für nichts geachtet werden doch

Er hat nicht viel Gutes gestifft
Zu letzt da starbe er von Gifft
Welches im Dorff Luculana
Im Cajus Caligula
Heymlich zuschleichet als er gar
Regieret drey vnd zwantzig Jar
Vnd sieben vnd achtzig war alt
Also Gott sein vntrew vergalt
So er an seim Fleisch hat geübt
Vnd sonst viel ander mehr bedrübt
Als Tiberius jetzt geredt
Fast acht zehen Jahr regiert het
Hat vnser Heyland Gottes Sohn
Den Todt erliten diesen nun
Hat Tiberius außerwelt
Vnter die Götter dar gezelt
Wider deß Rahts Willen allein
Die Christen heten allgemeyn
In seinem gantzen Regiment
Sehr gute ruh/ wirdt hie erkent
Als etlich die Christen verklagten
Vnd sie vor jhm gar hart versagten
Hat er die abgwisen mit Spot
Vnd jhnen gedroet den Todt
Wo sie mit mehr solch Klagen kemen
Die Juden thet er auch beschemen
Deren er viel in das elend
Verschicket an gar manches end
Vnd drohet jhn so sie am meisten
Jhm nicht würden gehorsam leisten
So wöll er sie allsam auß rotten
Vnd vnter werffen gleich mit spotten
Der ewigen Dienstbarkeit schwer
Im zwölfften Jahr seins Reichs ohn gfehr
In Fidenatia der Statt
Als man Kampffspiel gehalten hat
Vnd etliche wolt sehen kempffen
Gantz tödlich ein ander zu dempffen
Da ist ein groß Gwelb eyngefallen
Vnd erschluge mit lautem knallen
Bey zwantzig tausent Mann elend
Also sich dieses Kampffspiel end
Mit Trauren vnd auch Kümmernuß
Gott behüte biß zum Beschluß
Jhres Lebens im Regiment
Alle Fürsten/ das nicht geent
Werde zum guten jhr Gemüht
Vnd daß sie auch in aller Güt
Erkennen Gottes Macht allzeit
Gegen der jhren allbereit
Die nicht zergeht in Ewigkeit

Von TYBERIO CLAUDIO, Dem Britten

Tiberius Claudius war

4. CALIGVLA

Nec Deus es, nec homo, Cai, sub principe monstrum es,
Si qua Dicarchæas iunxisse est nauibus arces
Euboico laus parta iugo, at spolia ampla reportas
Vilibus Oceani lectis in litore conchis:
Vtq; tibi fuluo plausisti stratus in auro,
Sic quoq; læta tuo te sanguine Roma voluto est

Von CAIO CALIGULE, des vierdten

Röm: Käysers heuchlerischer Art / grosser Vnkeuschheit / Tyranney / vnfletigen Leben / Gotteslästerungen / ꝛc. Vnd wie er entlich ward erstochen.

Als nach JEsu Christi Geburt
Neun vnd dreyssig gezehlet wurt
Kam in das Römisch Käyserthumb
Caius Caligula vnfrumb
Der vierdte Käyser in der zal
War im Reich nichts wert vberal
Aber eh er in das Reich trat
Jhn jeder lieb vnd werht hat
Wie er nun das Reich guberniert
Er so gar abscheulich regiert
Daß man seines gleichen nie fand
Ein Mann voller Laster vnd Schand
Vnd ward an jhm das Sprichwort war
Daß man saget frey offenbar
Was der man kan / das er zeigt er
In seinem Ambt dieser vor her
Sich in kleinen Emptern wol hilt
War gegen jedem freundlich milt
Weil er für nam Käyser zu werden
So hoffiert er jedem auff Erden
Vnd so bald jhm geriet die Schantz
Verkehrt er seine Sitten gantz
Het Lust zu Blut vnd Mörderey
Ein schnöd geitziger Mensch darbey
Auch vnersetigter Keuschheit
War sehr feind aller Erbarkeit
Der Eynigkeit auch ein zerrütter
Vnd aller Tugent ein verschütter
Er schwechet seiner Schwestern drey
Auch sein eygne Tochter darbey
Als er sie nun lang het geschend
Schicket er sie in das elend
Vnd liese sie darnach gar tödten
In seinem Palast ohn schamröten
Machet er die edlen Matronen
Gar gemeyn jhnen bey zu wohnen
Vnd sprach es gefiel jhm zusam
Nichts so vbel dann nur die Scham
Er vbertraff zu seiner Zeit
Alle lotters Buben gar weit
Dann er schmeltzt köstlich Edelgstein
In Essig vnd verschland es fein
Er liese auch in solchen Sachen
Gemahlen Golt in das Brot bachen
Zu Nacht nicht länger dann drey Stundt
Schlieff dieser vndüchtige Hundt
Gar nicht wol dorfft er sein eynsam
Weil jhm viel scheutzlich ding für kam
Darumb er fast allezeit wacht
Vnd betet den Tag an mit macht

Singen vnd springen ware auch
Sein Wollust einen neuen brauch
Fand er zu baden seinem hauff
Er setzet viel newe Zöl auff
Vnd war der erst nach stoltzem sit
Der Römische Kleydung braucht nit
Sonder köstlich Purpur gewandt
Auch guldene Stück zu der Handt
Mit Flindrlein vnd Edelgstein
Gesticket vnd besetzet fein
Jetzt tratt er in der Rüstung her
Vnd geschmücket wie Jupiter
Dann wie Bachus / für die er wolt
Daß jhm ein jeder halten solt
Vnd anbeten thet sich gebüren
Sein Bild ließ er im Land vmbfüren
An zu beten vnd ließ fürbas
Letztlich zu Jerusalem das
In Tempel Salomonis setzen
Denselben thet er hart verletzen
Mit Heydnischen Opfferen schedlich
Erfüllen mit Bildern vnredlich
Er ließ Pilatum tödten zwar
Seines Reichs im anderen Jahr
Er klaget auch sehr ab der zeit
Dieweil Fried war vnd Eynigkeit
Vnd wündschet auch gar offt nachmals
Daß all Römer hetten ein Halß
Daß er sie möcht zerknütschen all
Weil er nur lust het zum Vnfall
Verhenget Gott auch vber jhn
Vnd ließ jhn gäntzlich richten hin
Auff solche weiß wie folgt jetzund
Dann als er jhm nun auff ein stund
Auff sein Haupt setzt ein schöne Kron
Mit einem Triumph angethan
Vnd mit sehr grossem Pracht warhafft
Reiten wol durch sein Ritterschafft
Oder in einem Triumph wagen
Geführt samb het er viel erschlagen
Wie man dann helt Schauspiel besunder
Vnd auch wolte haben jetzunder
Daß jhn ein jeder solte grüssen
Einen Herren sein Lust zu büssen
Da erstach jhn in solchem Pracht
Sein eygner Hauptmann vngeschlacht
Vnd dieses ist geschehen zwar
Als er regieret nur drey Jahr
Vnd auch zehen Monat darzu
Sein Weib vnd Kind het auch kein ruh

Sonder der Raht liese sie tödten
Auff daß nun nicht hernach mit nöhten
Einer seinen Todt solte rechen
Man fand zwey Libel bey dem frechen
In denen waren zeichnet auff
Der Römer ein zimblicher hauff
Bey jedem stund gemalt ein Schwerdt
Sie hin zurichten mit gefert
Vnd auch ein Kästlein voller Gifft
Träncklein mancherley art gestifft
Wie man dieses (mercke mein lieber)
Hin schütten thete in die Tiber
Schwamen ein grosse meng der Visch
Daruon vber sich gstorben frisch
Wer noch vmbgehet mit betrug
Andre zu bringen in vnfug
Wie dieser / oder vmb das Leben
Denen thut Gott auch den Lohn geben
Wie dann billich vnd solche Buben
In jhre selbs gemachte Gruben
So sie andren haben gemacht
Selber fallen solches betracht
Dann ob schon Gott ist hoch gesessen
So kan er doch gar grewlich messen
Hie zeitlich allen solchen Knaben
Vnd dieweil sie gar kein Rew haben
Vber jhr Boßheit vnd Vntrew
Ey / so hat Gott auch gar kein Rew
Sie in abgrund der Höll zu sencken
Daran sol ein jeder gedencken
Vnd betrachten daß er auch werd
Wie er vor war / wider zu Erd
Je höher Baum / je grösser Fal
Je grösser Herr / je grösser Qual
Wo sie in jhrem Regiment
Denn Lasteren sind zu gewent
Wie es dann die Exempel gaben
Wie grewlich doch geendet haben
Die Tyrannen allhie jhr Leben
Was meinst daß jhnen Gott werd geben
Nach dieser Zeit ewig zu lohn
Wol dem der hie auff seinem Thron
Herrschet daß er Menschen vnd Gott
So viel müglich biß in den Todt
Gefallen thut in sonderheit
Nach der edlen Gerechtigkeit
Wenn sie sich der Reichen vnd Armen
Als getrewe Vätter erbarmen
So bleibt jnen ein guter namen
Vnd bestehet jr Gschlecht vnd Stamen
Das geb Gott allen fromen Amen.

5.

CLAVDIVS.

Militis officio Romanum Claudius uno
Imperium assequitur Cæsar, vix deditus armis:
Sed pugnæ simulacra ciet naualis, et ingens
In pelago molitur opus, quà miscet Etruscas
Æquoreis Tiberinis aquas. at iniqua marito
Agrippina dolis vitam abstulit, æqua Neroni.

Von CLAUDIO, des fünfften Röm:
Käysers schändlichem Leben / grosser Vnkeuschheit / Tyranney vnnd Todt / welcher jhm durch Gifft geschahe.

NAch Christi Geburt außerwehlt
Drey vnd viertzig Jahr wurd gezelt
Da Claudius wurd Käyser gar
Erwehlet von der Krieger schar
Der war zu jeder Zeit forthan
Ein toller verwegner Kriegsmann
Der Raht zu Rom dieweil er merckt
Der Käyser Tyranney gesterckt
Wolte er das Imperium
Gantz glat abthon in einer sum
Vnd wie vor Julio regieren
Daß ein Raht thete gubernieren
Derhalb sich Claudius verkroch
Der ward gesunden in eim Loch
Von denn Kriegesleuten gesucht
Die zogen diese edle Frucht
Mit gwalt herfür vnd machten jnn
Zu eim Käyser nach jhrem sinn
So bald er nur erwarmen thet
Liese er tödten an der steht
All so in Todt Caligule
Verwilliget hetten versteh
Er war ein liderlicher kund
Vnd für die Kriegsleut ein außpund
An die er alles wenden thet
Was das Reich im vermögen thet
Vnd auch an vnnütze Gebew
Deß war jhm die Ritterschafft trew
Dann bey solchem hudelmanns Gsind
Ein frommer doch keinen Platz find
Diesee Halbnarr ein Käyser wur
Wie sie jhn wolten haben nur
Dann was sie wolten thet er recht
Vnd ware ein Knecht seiner Knecht
Vnd auch der Weiber dann sein Weib
Messalina mit jhrem Leib
Jhr Ehe erstlich gar heymlich brach
Offentlich thet sie es hernach
Gleich ob jhr solches wer ein Ehr
Vnd wer sich nach der Tugent lehr
Auß Erbarkeit schewet bey jhr
Zuschlaffen dem nams auß rachgir
Das Leben/vnd der Käyser toll
Ware fast Tag vnd Nacht gar voll
Pflag nur der Weiber vnd deß Weins
Samb wer das Regiment ein kleins
Von einer jeden er sich schied
Wer mit Messalina zu fried
Die vber diesen Hafen was
Ein rechter Deckel vber das
Kundt sie jhn auch Meisteren recht
Sie ware Herr vnd er der Knecht
Vnd auch viel mehr Käyser dann er
Wen sie zu tödten het beger
Oder in das Elend zu senden
Das must sein niemandt dorfft es wenden
Dann was sie ordnet oder redt
Das must geschehen an der stet
Zu letzt kame es dahin jmmer
Daß sie jhr gantzes Frawen zimmer
Zu der Hurerey setzet auß
Gebot denn Männeren ohn grauß
Mit jhnen da haben zu than
Wo das nicht wolt ein ehrlich Mann
Vollbringen sonder sich entsetzet
Der ward durch sie gäntzlich verletzet
Sampt seinem gantzen Gschlecht ermört
Das Kriegsvolck sich wie sie empört
Mördet auch vnd mit jhr elend
Im Ehebruch erfült alle end
In Summa man kans nicht erfahren
Daß da het in vier zehen Jahren
Claudius dieser Käyser schnöd
In seinem Regiment so blöd
Etwas gestifft das wer zu preisen
Man wolte dann dieses her weisen
Daß er hat geführt einen Brunnen
Durch einen Berg gar vnbesunnen
Der war bey drey tausent schriet lang
In Rom an dem biß zum Außgang
Drey tausent Menschen wol eylff Jar
Gebawet haben jmmer dar
Er war auch ein Wütrich vnd ließ
Auff einmal tödten mit verdrieß
Auß leichter Vrsach auß dem Raht
Fünff vnd dreyssig Rahtsherren spat
Vnd der Reysigen außgesundert
In Rom dückischer weiß drey Hundert
Zu letzt vermehlet er jhm da
Eine die hieß Agrippina
Ein geyl hindertlaßne Witfraw
Gnej Domitii nun schaw
Die hat auch nicht viel guts gestifft
Diese schleichet jhm bey ein Gifft
Darvon er dann endet sein Leben
Vnd hat zu Maintz dann Geist auffgeben
Solches thet sie darumb also
Darmit sie jhren Sohn Nero
Darnach möchte an das Reich bringen
Wie dann geschach jhr thet gelingen
Sehr lang ward verhalten sein Leich
Vnd das Volck beredet geleich
Er/ der Käyser were kranck nun
Biß sie Neronem jhrem Sun
An das Reich bracht mit Betrügnus
Also verdarbe Claudius
Als er nicht gar vier zehen Jar
Als ein Tyrann regieret gar
Zur zeit dieses Käysers vnfrom
Wurden gezehlt in der Statt Rom
Acht mal hundert tausent Burger
Vnd vier vnd zwantzig tausent her
Jm letzten Jahr deß Reiches seyn
Erhub sich in Rom die Gemeyn
Wider diesen Käyser mit not
Vnd warffen jhn mit stücklein Brot
Auff offnem platz nach tollen sinnen
Daß er jhnen muste entrinnen
Drumb daß er jhn zur selben Zeit
Nicht in Hungers gefehrligkeit
Hette ein fürsehung gethan
Mit Vorat wie ein solcher Mann
Solte sein ein getrewer Vatter
Vnd der seinen rechter Wolthater
Bald auff dieses thet er verderben
Vnd von dem herben Giffte sterben
Sein Kriegsleut haben jhn erwehlt
Vnd vnter die Götter gezehlt
Vnd nach seinem Todt hoch verehrt
Diesen schnöden Menschen verkehrt
Diß theten nicht vnbillich sie
Dann er ware jhr Gott allhie
Vnd hat jhn viel gutes gethan
Wie vor wurde gehöret an
Caligula ließ auch den Tempel
Zu Jerusalem zum Exempel
Mit Heyden opffern entvnehren
Stelt auch darein man kundts nicht wehren
Viel andre Bilder vnd vorauß
Gebot er in diesem Gottshauß
Das sein zu ehren als ein Gott
Vnd trieb also auß Gott denn Spott
Biß er jhn entlich auch bezalt
Wie gehört voriger gestalt
Vnd er name geleich ein End
Wie andre Tyrannen Elend
Dann wie einer führet ein Leben
Thut jhm deß sein End zeugnuß geben
Gott helff durch sein Genad außgferden
Was sich bekehren wil auff Erden
Er wil daß alle selig werden.

NERO

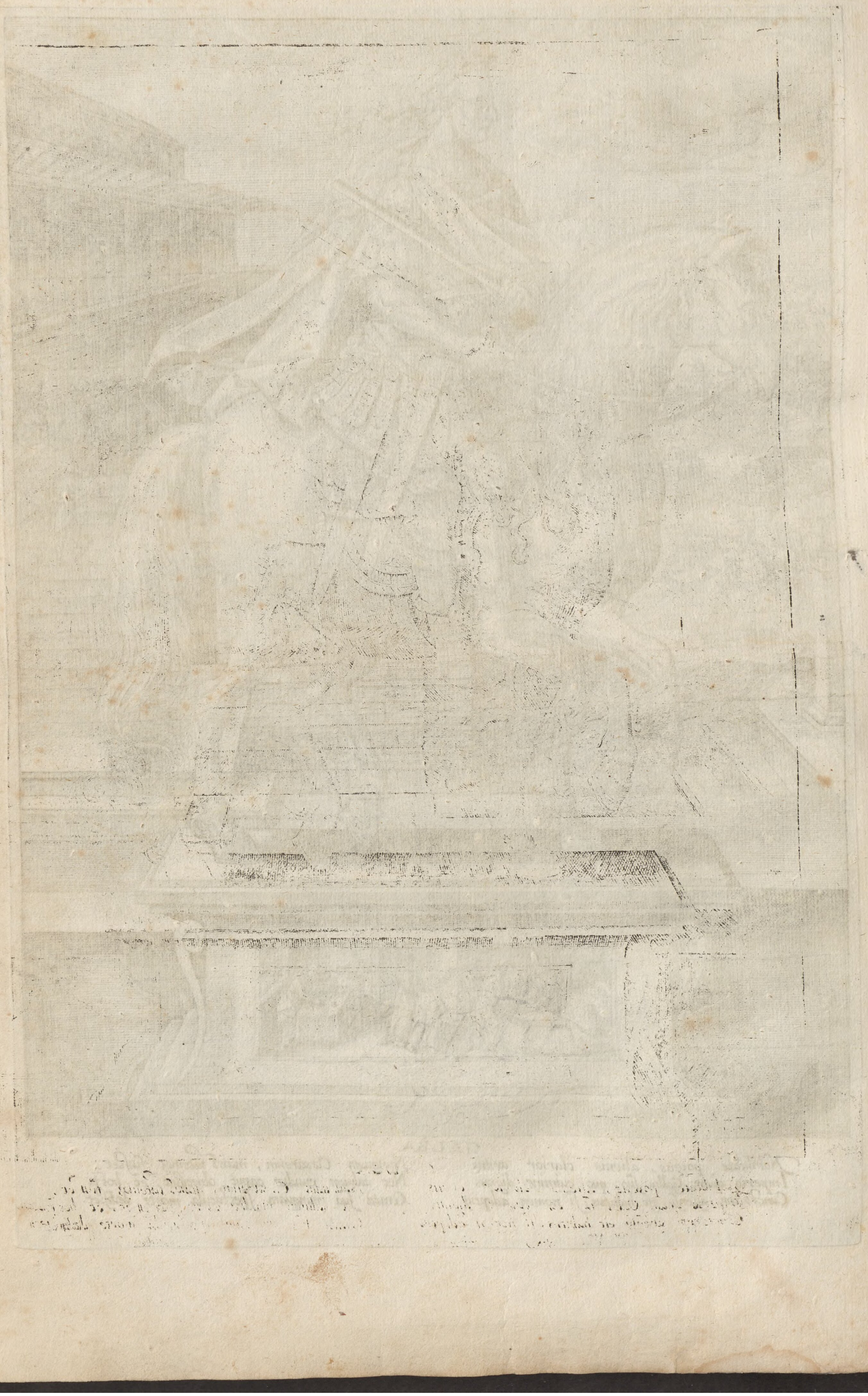
Si fidibus tantum audisset te Roma canentem
Detestande Nero, citharam, plectrumq; dedisset
Pro sceptro, non tanta suis incendia tectis,
Non cædes vidisset humo, nec funere natum
Materno infamem, qui facto haud pulcrius uno
Gessit ab immani monstro dum liberat urbem

Von NERONE, des sechsten Röm: Käysers Tugent/ abschewlichen Vnzucht/ lästerlichen Leben/ Tyranney vnd Verfolgung der Christen/ vnd wie er sich selber hat erstochen.

NEro war der sechßt in der zahl
Der Römischen Käyser nach wahl
Claudij Stieff Sohn war er da
Vnd ein Sohn Fraw Agrippina
Er ward zu eim Herrscher erwehlt
Nach Christi Geburt als man zehlt
Sechß vnd fünfftzig Jahr ohn gefer
Vier zehen Jahr regieret er
Erstlich hat er wol guberniert
Vnd fünff Jahr lang löblich regiert
Er war alt sieben zehen Jar
Da er ins Käysersthumb kam dar
In all Händel er sich wol schickt
Daß sich jederman deß erquickt
Alt vnd Junge trugen jhm gunst
In seiner Jugent lernt er kunst
Het lust zu der Poeterey
Machet der gedicht mancherley
Ein freyer Musicus war er
Sein gesang kam jhn an nicht schwer
Vnd in der Reuterey erfaren
Starck all seine Gliedmassen waren
Zu allen Kampffspielen gar düglich
Gantz vnverzagt auch vnbetrüglich
Er stifftet gar manches Gebew
Mit grossem kosten herrlich new
Erlaubt dem Volck allerley Spil
Sich darinn zu vben subtil
Vnd thet all böse Bräuch abschaffen
Macht gesetz die niemandt kundt straffen
Schencket dem Raht vnd der gemeyn
Gar herrliche Gaben allein
Zu letzt gleich wie auch ander ding
Verenderet er sich gehling
Dann er fiel in ein schändlichs Leben
Vnd war der Geylheit gar ergeben
Er spielet vnd Spitzbübisch sang
Vnder den Huren Wirten lang
Er sprang auch auff offenen pletzen
Mit denn Gaugklaren sie zu ketzen
Vnd so er dann gewann den sig
So hielt er sich wie nach eim Krieg
Triumphieret herrlich von stunden
Sam het er sein Feind vberwunden
Er thete sich in allen sachen
Nur zu schändlichen Leuten machen
Der Vnkeuschheit embsig ob lag
Vnd der Fresserey Nacht vnd Tag
Täglich fieng er am Morgen an
Zu schlemmen als ein loser Mann
Vnd desselbigen kein Endt macht
Biß daß es ware finster Nacht
Hoffart thet jhm auch viel zu leid
Dann nur einmal trug er ein Kleid
Ließ seinen Pferden bey sein tagen
Silberne Huffeysen auffschlagen
Het zu der Ehe Octaviam
Vnd sunst noch zwo auch Sabinam
Schwecht Knaben vnd Jungfrawen fester
Darzu sein Mutter vnd sein Schwester
Einem Mann verschnit er sein Leib
Vnd wolt auß jhm machen ein Weib
Der war jhm lieb Soporus hiß
Als jhm nun nicht geriete diß
Da ließ er wider heylen jhn
Vnd stellet doch nicht ab sein sinn
Wie ein Käyserin er jhn kleit
Hielt mit jhm ein köstlich Hochzeit
Kleydt sich offt in Wilderthier heut
Kroch vmbher vnd grieff an die Leut
An vnzimblich heymlichen enden
Vnseglich so war sein verschwenden
Mit bulen spielen sauffen fressen
Endlich hat jhn der Geitz besessen
Vnd auch die Tyranney gelaubt
Der Götter Tempel er beraubt
Dann denn Bilderen war er hold
So waren von Silber vnd Gold
Er wuste jhnen fein zu scheren
Darzu thete jhn auch beschweren
Der Statt Rom sehr altes Gebew
Darumb ließ er sie ohne schew
An vielen orten zünden an
Daß diese herrliche Statt bran
Sechß Taz vnd Nacht daß die niemandt
Dorfft löschen oder zu der Handt
Etwas außtragen von seim Gut
Darmit der Wüterich sein Muht
Nur wol kühlet sah er mit Rhu
Der Brunst von einem Thuren zu
Vnd sang darneben das Lied da
Wol von der Zerstörung Troia
Seinem Zuchtmeister Senecam
Sein Tyranney das Leben nam
Vnd er liese auch sonst hinrichten
Viel groß Herren nach den Geschichten
Tödt auch seinen Bruder mit Gifft
Als jhm das Lob warde gestifft
Von der Gemeyn in seinem Singen
Sein Mutter ließ er auch vmbbringen
Vnd darnach auff schneiden das Weib
Auff daß er seh in jhrem Leib
Wo er doch nun were gelegen
Also wurd auch zahlt die verwegen
Weil sie jhren Mann Claudium
Mit Gifft getödtet hat darumb
Von Gott bleibet nichts vngerochen
Endlich so wurde abgesprochen
Dem Nero vom Senat das Leben
Dieweil sein begierd thete streben
Nach der Statt vnd deß Volcks verderben
Solt er vnter dem Galgen sterben
Da fiel jederman von jhm ab
Der Tyrann selber die flucht gab
Mit blossen Füsen vnd barhaubt
In eim schlechten Rock sam betaubt
Mit eim Düchlein sein Gsicht bedeckt
Mit Schmachworten man jhn befleckt
Gieng allein durch ein wildes Ort
Biß daß er zu Nacht kame fort
Eylend zu eines Bauren hoff
In einen Keller er da schloff
Nach seinem Leib er ein Grab mache
Als er hört daß man jhm nachtracht
Vnd jhn suchet/ daß man jhn brecht
Vnd stellet für das Römisch recht
Da wolt er sich selber ertödten
Als er es nicht kundt in den nöten
Weil jhm zitterten alle Glieder
Bat er die vmb jhn stunden wider
Daß einer inn jhn stieß ein Schwert
Vnd als er bliebe vngewert
Sprach er ach kan ich haben nicht
Einen der mich jetzund hinricht
Letztlich thet sich einer erbarmen
Vnd halffe jhm zu seinen Armen
Daß er mit zittrender Handt schwach
Sich selbs mit seinem Schwert durchstach
Dieser Tyrann ware ein rechter
Feind der Christen vnd jhr durchechter
Der erste so verfolgt die Christen
Er ließ tödten mit argen listen
Sanct Paulum Christi trewen Knecht
Darumb ward er auch bezahlt recht
Weil er frumb war im Regiment
Gott sein Genad auch zu jhm went
Bald er vbet seinen Mutwillen
Kundt jhn Gott durch den Todt fein stillen
Wie Gott dann noch kan all Tyrannen
Stürtzen vnd sie reissen von dannen
Auch hie vnd dort ewig verbannen.

GALBA

Nobilitate potens, alienis clarior armis
Imperio quam Galba suo, quo cuimine dignus
Cunctorum assensu est habitus, si nomen adeptus
Nunquam Cæsareum, maiestatemq; fuisset,
Nec caluum inuidiæ caput obiecisset, et hosti
Grata sua nunquam spectacula morte dedisset.



Von SERGIO GALBO, des sieben-den Röm: Käysers Leben / vnd wie er zu letzt enthaubtet ward.

WEil Nero der schändlich Tyrann
Sich selbs vmbbracht deß Weib vnd (Mann
Ein sehr grosses frolocken het
Vnd der Hoffnung geleben thet
Es solte nun das Käyserthumb
Daß jhn Augusto Blůt mit Rumb
Widerumb durch ein frummen Herren
Auff die Füß kommen in der ferren
Jedoch solches noch nicht geschach
Vnd stunde an biß daß hernach
Vespasianus der frumb reyser
Erwehlet wurd zu einen Käyser
Der dißmal in Orient war
Aber jhrer drey gantz vnd gar
Strebeten nach dem Regiment
Der erste war Galba genent
Der ander Otho Silvius
Der dritt Aulus Vitellius
Aber Galba vor diesen beyden
Ward Käyser das war jhn ein leyden
Vorführet er das Heer glückhafft
Hat im Krieg viel gutes geschafft
Vnd nach der alten Römer weiß
So hielt er auch mit gantzem fleiß
Gantz ernsthafft ob der Kriges zucht
Die Straff er gegen allen sucht
So der theten handlen zu wider
Derwegen forchte sich ein jeder
Vnd hatten auch an jedem ort
Von jhm gleich ein solches Sprich wort
Wann sie jhn sahen daher kummen
Nun hüte dich in einer summen
So lerne mit gantzen fleiß streiten
Dann Galba kommet auff der seiten
Also wo es das streiten galt
Er es alles gar wol bestalt
Vnd ließ sich vnuerdrossen finden
Belieb an dem Feind nicht dahinden
Aber anderst ward er gewent
Im Käyserlichen Regiment
Da es den Mann anzeigen thut
Er war einer von argem Blut
Gantz schnöd in einer jeden That
Tag vnd Nacht gfräßig ein Vnfläht
Er ward auch sehr in seiner Zeit
Berüchtiget der Vnkeuschheit
Wie etliche seiner Vorfahren
Deß jhm die Leut mechtig feind waren
Dann er fast jeden wo er kundt
Beleidiget zu jeder stundt
Das wurd er (wie Suetonius
Schreibet) enthaubtet mit verdrus
Von sein Kriegsleuten vor bedacht
Vnd wurde also sein Haubt bracht
Von einem Kriegesknecht allein
Othoni dem Gesellen sein
Aber Boccacius zu Rück
Schreibet im Buch vom Vngelück
Galba sey von einem Haubtmann
Erschlagen worden von stund an
Hab er jhm das Haubt abgeschlagen
Vnd es eim Knecht geben zutragen
Für den Otho der sich geleich
Auch zancket vmb das Römisch Reich
Der nam das Haubt frölich durch ab
Vnd es denn Köchen vber gab
Die steckten es an einen Spiß
Vnd trieben damit vber diß
Grosses Gespött vnd trugen das
Durch das Läger auß Neyd vnd Has
An allen orten biß zu letzt
Patrobius kam vnentsetzt
(Der ein frey gelassner Knecht war
Des Neronis) der kauffet par
Deß Galbe Haubt vmb hundert Gulden
Zu rechen sein altes verschulden
An jhm dieweil er jhm genöt
Seinen Patron hette ertödt
Derselbig Patrobius nam
Das todte Haubt vnd es grausam
Zerriß vnd zerfleischet grewlich
Also hat er gerochen sich
Vnd dieser Galba vor genennt
Besaß allein das Regiment
Sieben Monat vnd ward erschlagen
Bey den See Curtio ohn klagen
Also hat diesem Galba auch
Das wanckel Glück nach seinem brauch
Den Rück gewent vnd erstlich jhn
Zu dem Käyserthumb gebracht hin
Auß einem Knecht ein Herren macht
Also spielet es Tag vnd Nacht
Vnd treibt zusamen ernst vnd schertz
Wo nicht ist ein tugentsam Hertz
Daß denn begierden wider strebe
Vnd treibet auß was an jhm klebt
Nemblich/die Laster vnd Vntugent
Was es gewohnt hat in der Jugent
Wo solches nicht wirdt abgekürtzt
So wirdt der Mensch leichtlich gestürtzt
Vnd von denn Lasteren betrogen
Auch in alles Vnglück gezogen
Dann welcher mit dem Glück wil kempffen
Vnd begert es stiglich zu dempffen
Der muß bey der Tugent verharren
Sonst macht es jhn zu einem Narren
Wie dann gar vielen ist geschehen
Vnd an den Käyseren zu sehen
Daß es fast jeden hat turbiert
Vnd sehr abscheulich tribuliert
Tyberius vnd Claudius
Auch Caligula mit verdrus
Sambt dem Nero als böse Buben
Sind gfallen in deß Vnglücks gruben
Wie auch jetzund dieser Galba
Mit schaden hat erfahren da
Wie weit doch seye von einander
Glück vnd Vnglück die beyde sander
Vnd ist fürwar (ein jeder merck)
Zu kempffen ein sehr grosse sterck
Mit dem Glück vnd in solchen stunden
Von dem nicht werden vberwunden
Dann es hat gar vielen gestrelt
Vnd zwar den Juden auch nicht gfelt
König Saul war vor dem Reich gut
Vnd ein frum vnschuldiges Blut
Aber das Reich sambt dem Glück macht
Jhn zu eim Buben vngeschlacht
Weil er Gottes Zoren anzünd
Straffet er jhn vmb seine Sünd
Er hat regieret gantz vnd gar
Wie die Schrifft saget viertzig Jar
Vnd auch dem König Salomon
Hat das Glück mehr schaden gethon
Dann im genützt hat sein Weißheit
Wie die Schrifft zeugt zu jeder Zeit
Solches ein jeder Fürst bedenck
Auff daß er sich nicht selber senck
Mit bösen Lastern vber laden
Jhn zeitlich vnd ewigen schaden
Wer regiert andern zu nachtheyl
Der hat ja weder Glück noch Heyl
Welche jhn vorher liebten sunst
Die tragen jhm da Neyd vnd Gunst
Wo er sich zu dem guten went
So bleibt standhafft sein Regiment
Vnd Gott gibet jhm das gedeyen
Vnd thut es von dem Vnglück freyen
Zeitlich vnd ewigen Schutz geben
Daß er auch dort in jenem Leben
Regiert vnd thut in Frewden schweben.

8

OTHO

Mollis Otho, ac ſummi nimium feſtinus honoris,
Munera thuricremis cum Galba imponeret aris,
Cogitat infandas. cædes. et ſanguine gaudet
Cæsareo temerare manus; regno inde potitus
Nil dignum peragit. propriâ fit morte celebris,
Atque trahit ſecum ſocias in fata cohortes.

Von OTHO SYLVIO, des achten Röm: Käysers Tyranney vnd Leben / welcher sich selber hat erstochen.

OTho Silvius war genant
Ein Kriegesmann gar wolbekant
Ein mit Buler vnd auch Gesell
Neronis der kam zu der stell
Da Galba in dem Käyserthumb
Regiert den halff er bringen vmb
Bey dem See Curtio er nent
Dieser fiel an das Regiment
Vnd wolte nur kurtzumb sein Käyser
Er war gleichwol ein mechtig Käyser
Der sich frey dorffte sehen lassen
Den Feinden auff deß Feldes Strassen
Das Käyserthumb hat er erkempfft
Mit Listen als er Galbam dempfft
Vnd vnter den auffruhren kam
Hinder das Käyserthumb vnd nam
Daß an mit Hilff der Kriegesknecht
Fragt nicht ob es jhm her kem recht
Er war ohn das der Krieger zahl
Werd vnd angenehm vberal
Wie dann hie auß diesem ist kundt
Dann als sie sahen auff ein stundt
Seinen todten Leib haben sich
Ihr viel erstochen gar schendlich
Vor grossem Leyd solches geschach
Ihr viel lieffen mit grimmer rach
Zu sammen mit den plosen Wehren
Vnd theten sich selber verfehren
Verderbten mit wüten einander
Als vnsinnig fast alle sander
Otho war in seim gantzen Leben
Schewlich vnd grewlich doch darneben
Ein verthüig streittbarer Mann
Darumb hiengen jhm hefftig an
Vnd liebten jhn die Kriegesleut
Sie erlangten ein grosse beut
Vnter jhm ja von Gelt vnd Gold
Sehr gut vnd groß so war jhr sold
Vnd verhofften in jhren sinnen
Durch sein Tyranney viel zu gwinnen
Aber er nahme gleich ein End
Wie alle Tyrannen elend
Vnd ward all jhr hoffen zu niche
Wie das melt nachvolgende Gschicht
Dann eben in dieser vnfuhr
Vnd auch deß Käyserthumb Auffruhr
So wurd Aulus Vitellius
Zu einem Käyser jhm beschlus
Von den teutschen Kriegern erwelt
Vitellius eylend bestelt
Einen Hauffen vnd schickt jhn dar
In Italien offenbar
Wider den Othonem bey zeiten
Jhn zu erlegen in dem streiten
Vnd von dem Käyserthumb zu treiben
Otho der thete auch beschreiben
Zu Rossz vnd Fuß ein grosse sum
Wider sein Feind Vitellium
Als sie theten zusammen rucken
Must gar mancher die Erden schlucken
Otho hielt sich wol in dem Krieg
Vnd gewanne drey mal den Sieg
Wider den Vitellium schendlich
In dreyen kleinen schlachten endlich
Lage doch in der vierdten grob
Vitellius dem Otho ob
Vnd thet jhm zimblich Volck erschlagen
Wie wol dem Otho in den tagen
Viel Volckes zu zog an betriegen
So wolt er doch nicht lenger kriegen
Vnd sagt daß er das Leben seyn
Vnd darzu sein Ehr in gemeyn
Nicht höher acht in solchem Wesen
Dann den gmeynen Fried außerlesen
Als er het geben den bescheidt
Hat er sich selbs mit grossem Leidt
Mit seiner eygnen Hand erstochen
Als er nicht gar sechß zehen Wochen
Nach Galbe todt regieret hat
Vnd ist geschehen solche That
Als man nach Christi Geburt zwar
Zehlet ein vnd siebentzig Jahr
Wie er der Scepter hat bekummen
Ward es jhm auch wider genummen
Dann weil er den Galbam ertödt
Er seine Händ auch selber röt
Hernach in seinem eygnen Blut
Geitz vnd Tyranney thut kein Gut
Dann Otho / darmit keiner jhn
Vom Regiment solt dringen hin
Trachtet er alle auff zu raumen
So jhn an solchem möchten saumen
Wie er es dann erzeigt da man
Jhm Galbe Haubt brachte hinan
Da er es an sahe sprach er
Das ist nichts / mich hindert biß her
Noch einer ihr lieben Gesellen
Thut mir deß Pisonis zu stellen
(Den het Galba vor her erwehlt
Vnd jhn zu seinem Sohn gezehlt)
Auff das sind sie nach seim begeren
Bald hin gangen jhn zu geweren
Vnd den vnschuldigen erschlugen
Namen sein Haubt vnd es bald drugen
Für Ottho deß wurd er erfrewdt
Er hielt es für sein beste beut
Aber Gott kan zu seiner Zeit
Wol vergelten jede Schalckheit
Wie er jhm vnd viel andren mehr
Bewiesen hat ein jeder lehr
Sich von solchen vntrewen Stücken
Zu wenden es thut doch nicht Glücken
Dann warlich die Stundt kompt einmal
Die jhm bringet grossen Vnfal
Wer sich einer Sach vnterstaht
Mit eines anderen vnraht
Der bringet sich nur selbs zu schaden
Vnd so er thut jhm Vnglück baden
So spottet sein billich ein jeder
Dann Gott gibet vnd nimbt auch wider
Die Fürstenthumb vnd Königreich
Stehn in seinem Gewalt zu gleich
Gibt er die wem er will allein
Wer sich aber mit Gwalt dringt ein
Dem geht es wie dem Apsalom
Der vermeynt seinen Vatter from
Den lieben David den viel grossen
Propheten gäntzlich zu verstossen
Auß seinem Reich sich ein zuflechten
Aber Gott steht bey den gerechten
Wie seinem lieben David auch
Vnd handelt den Apsalom rauch
Vnd ließ jhn vmb sein That am Morgen
An einem Baum elend erworgen
Der Exempel find man noch viel
Deren die trieben falsche Spiel
Die sind allzeit worden zu schanden
Sey wo es wol in allen Landen
Der weise Syrach sagen thut
Wer mit eines anderen Gut
Sein Hauß bauet der samblet jhm
Selbs Stein zu seinem Grab mit grim
Ein jeder in seinem Standt blieb
Vnd fein ehrlich sein Zeit vertrieb
Vnd laß jhm auch an dem benügen
Was Gott vnd das Glück thut zufügen
Vnd tracht nach dem das nützlich ist
Zu Leib vnd Seel O JEsu Christ
Verleyhe das fürstliche Stamen
Regieren zu Ehr deinem Namen
In deiner Forcht nun so sprecht Amen.

9

VITELLIVS

Ingluuie fœdâ infamis, nec digne Vitelli
Imperij, quæ tanta tibi dementia ſuadet
Immeritos vexare viros et tollere ferro?
En tibi nullius honos. iam te Romana propago
Haud ſufferre valet; laqueos enſemq; rependit;
Et te confectum condit Tiberinus arenâ

Von VITELLIO, des neunden Röm:

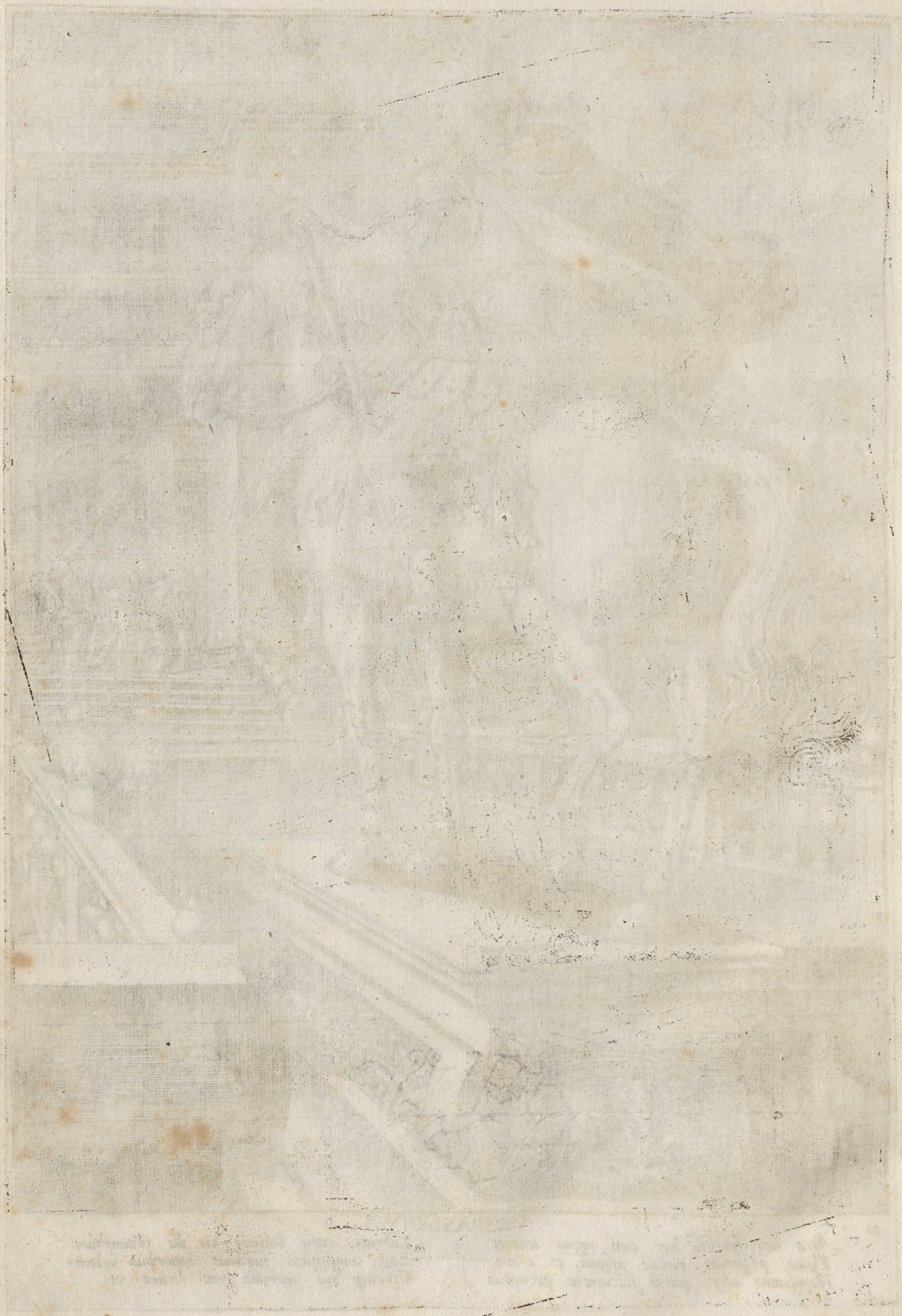
Käysers schendlichem Leben/ Tyranney vnd grewlichem Todt/ dann er ward erhenckt/ entlich zerhaut vnd in die Tiber geworffen.

Vitellius der schendlich Mann
Das Käyserthumb auch nahme an
Ohn gefehr nach Christi Geburt
Ein vnd siebentzig gezehlt wurt
Darzu halff ihm der Krieger schar
Im nider Teutschlandt das ist war
Als er vernahm wie das genöht
Otho den Galbam het ertödt
Welcher das Käyserthumb erwarb
Als Nero der schendlich verdarb
Da zog dieser Vitellius
Wider den Otho mit verdrus
Ihn zu dempffen vnd thet mit ihm
Drey klein Schlachten vnd sigt mit grim
In der vierdten in solchem neid
Erstach sich Otho selbs vor leid
Vnd behielt also der gestalt
Er das Imperij mit Gewalt
Mit Triumph er hin gen Rom went
Vnd versahe das Regiment
Gleich wie vor dem vnd etlich Jahren
Gethan haben seine Vorfahren
Dann sein Schalckheit in solchem fal
An ihm außbrach mit vberschwal
Er begab sich auff ein faules Leben
Thet allem gutem widerstreben
Alle andre er vbertraff
Mit Fressen/ Sauffen vnd den Schlaff
Auff das köstlichst er alle ding
Zu richten ließ vnd nicht gering
Er ließ auff einmal in der Wochen
Wol bey zwey tausent Vischen kochen
Man must abthon dem freueln gögel
Offtmals bey sieben hundert Vögel
Dieser war nun ein Käyser recht
Für sein Kriegsvolck das loß Geschlecht
Er lag in der tieffsten schand Gruben
Nach begierde der schnöden Buben
Er auch das Käyserthumb regiert
Vnd wie ein Vnflat guberniert
Darmit ihm nur nicht thet entlauffen
Das schendlich fressen vnd sauffen
Richtet er frey an auff das minst
Ein Pancket bey dem Gottesdienst
Fraß vnd Soff also ohn bescheid
In seinem Priesterlichen Kleid
Kundt offt kaum auff den Füssen stehen
Wolt doch den Gottesdienst versehen
Denn sein Hertz auch tyranisch wur
Viel vnschuldig er mit vnfur
Zu dem Todt bracht was nutz ihn daß
Anderst dann daß man ihm trug Haß
Es fielen von ihm ab mit macht
Die Krieger gegen Mitternacht
Vnd schlugen sich in dem also
Zum Haubtmann Vespasiano
Der wurd geleich in Orient
Zu einem Käyser hoch erkent
Er war ein dapfferer Kriegsfürst
Gegen den Feinden gantz getürst
Dieser Held Vespasianus
Schicket ein Herr zu Rosß vnd Fuß
In Italiam das thet schlagen
Vitelli hauffen vnd verjagen
Nach diesem Sachen wurd ertödt
Sabinus vnd zu eim Gespött
Im Capitolium erhenckt
An einen Galgen solches krenckt
Manchen in Rom (dieser Todt war Vespasiani Bruder gar)
Vitellius zündt auch an tewer
Das Capitolium mit Fewer
Deß thet sich jederman fast hermen
Vnd wurden in Rom grosse lermen
Die der schnöd Käyser macht gering
Daß doch endlich an ihm auß ging
Als er sach daß es ihm mißlung
Vnd auff ihn eylten Alt vnd Jung
Theten ihm fluchen vnd sehr hassen
Er ward von jederman verlassen
Weil er sah daß ihm ward für zogen
Vespasianus gantz geschmogen
Gürtet er vmb sein Gürtel wol
Die war der rohten Gulden vol
In deß Thorhüters Häußlein kam
Sich da zu retten ihm für nam
Vnd band einen Hund für die Thür
Setzet auch ein Bettstatt darfür
Vnd leget darein zu der Handt
Ein Polster vnd mehr Bettgewandt
Ward doch erkännt in dieser gstalt
Vnd herfür zogen mit gewalt
Ihm wurden als eim losen Kunden
Die Händ auff den Rucken gebunden
Auch einen Strick man ihm nachmals
Leget vmb seinen schnöden Hals
In eim zerrißnen Kleyd heyloß
Schleppet man ihn halb nacket ploß
Hin auff den Marckt mit Gespött dar
Thet auß seinen Augen das Har
Vnd hielt ihm auch ein spitzigs Messer
Vnder das Kin (er hets nicht besser)
Daß er nicht kund vnter sich sehen
Muste sich also lassen schmehen
Man schleppet ihn vmb in der Statt
Vnd warff ihn mit Dreck vnd Vnflat
Verkleibt wurd sein gantz Angesicht
Entlich so wurd dieser Bößwicht
Auß Vespasiani gebott
Zum Galgen geführet mit Spott
An den er sein Bruder het ghenckt
Solches ward ihm auch nicht geschenckt
Dann er must auch daran verderben
Vnd mit vnzehlich schlegen sterben
Gnug wars noch nicht man thet ihn zwacken
Vnd riß ihn herunder mit Hacken
Vnd hiebe ihn zu kleinen Stucken
Thet mit den selbigen hin rucken
Vnd warff sie in die Tiber secht
Solches theten die Henckers knecht
Also hat dieser schnöd Regent
Sein Leben gar schendlich geent
Wie er sich verhielt in seim Leben
Thet ihm Gott auch ein Ende geben
Sein Regiment thet auch dergleichen
Wie Othonis/ kein Jahr erreichen
Mit Huren er in seiner Jugent
Sein Zeit zu brachte mit Vntugent
Ihn hat Nero der vngeschlacht
Zu einm Römischen Pfaffen gmacht
Vnd Käyser Galba zu der Handt
Ihn schicket in das Niderlandt
Allda thet er in seinen kriegen
Denn Feinden gleich wol obgesigen
Vnd von seiner milten Handt wegen
Bekame er der Kriegsleut segen
Daß sie ihn wie oben gezehlt
Zum Käyser haben außerwehlt
Er kam ihn Todt vnd wurd zu schanden
Gleich als die Statt Rom war gestanden
Acht hundert fünff vnd zwantzig Jahr
Schreibt Sebastian Franck fürwar
Also haben die ob genanten
Galba vnd Otho die bekanten
Mit sambt Vitellio das Reich
Nicht gar ein Jahr regiert zu gleich
Darumb wirdt nicht gesetzt ihr zahl
In der Käyser Lini zumal
Gott bhüt vns vor solchen Tyrannen
Vnd erhalt vnter seim Streitfannen
Die frummen/ kehr das böß von dannen.

10

VESPASIANVS.

Atra lues, funesta lues cum regna teneret,
Flauia progenies, pietate insignis et armis
Vespasianus adest, patriæ succurrere promptus
Labenti. cæsis Solymis hic ille triumphum
Egit; magnificis fundauit honoribus vrbem,
Officioq; suo moriens vix desinit vti.



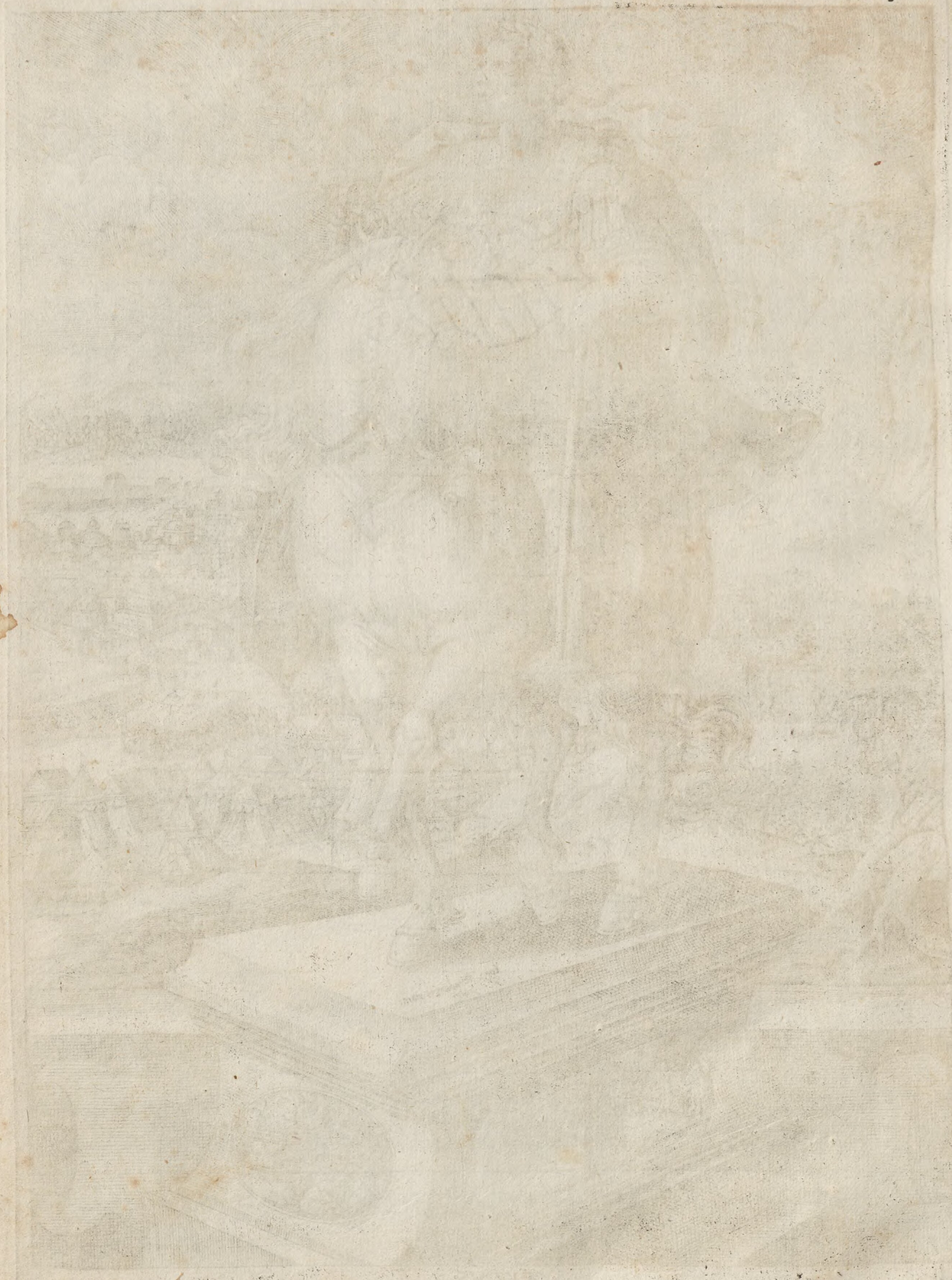
Von VESPASIANO, des zehenden Röm: Käysers ordentlichem Regiment / Leben vnd Todt / welchen er von der Rur erlit.

Im zwey vnd siebentzigsten Jar
Nach Christi Geburt das ist war
Kam in das Römisch Käyserthum
Vespasianus der erst frumb
Nach Augusto ein thewrer Greiß
Gantz glückselig sighafft vnd weiß
Ein redlich auffrichtiger Mann
Must das Käyserthumb nehmen an
In Orient dann das Kriegsvolck
Wehlt jhn vnter deß Himmels Volck
Wider den Vitellium entlich
Der das Reich het verwüstet schendlich
Wie die vorigen kurtzer Zeit
Der sendet nun zum Krieges streit
Ein Heer wider Vitellium
In Italiam diese sum
Deß Vitellij hauffen schlug
Vnd weil jhm hette mit betrug
Vitellius sein Bruder ghenckt
Wurde er auch von jhm gekrencket
Gefangen vnd gemartert hart
Ins Koht geschleifft vnd auff der fahrt
Auß Vespasiani Gebot
Wie Sabinus gebracht zum Todt
Nach dem haut jhn das Volck zu drümern
Niemandt thet sich vmb jhn bekümmern
Die Stück warffe man in die Tiber
Vespasianus war jhn lieber
Dann das verwüst zerfallen Reich
Richtet er wider auff geleich
Auch richtet wider der frum Mann
Zucht vnd die Gerechtigkeit an
Vnd thet ab alle böse sitten
So man vor her lang het gelitten
Jedoch alles mit solchem fleiß
Fein glimpfig vnd nicht rauher weiß
Das Reich so vor fast war erarmet
Ist durch jhn widerumb erwarmet
Vnd kommen in einen Vorraht
Welches jhm doch manch grober hat
Nur für einen Geitz außgelegt
Darzu aber gar hoch bewegt
Den frommen Herzen die groß nohr
Vnd deß Reichs armuht das weiß Gott
Das Glück jhm gar reichlich bey stundt
In Germania das ist kundt
Auch Britania vnd nach dem
In Judea gar wol bequem
Als dasselb von den Römern allen
Durch Auffruhr mit Gewalt wolt fallen
Diesem da zu wehren bey zeiten
Die Juden vmb das zu bestreiten
Da wurde Vespasianus
Der Feldoberst zu Rossz vnd Fuß
Dahin geschicket ohn verachten
Der gewann sehr viel Streit vñ Schlachten
Vnd hat alles gar wol geschlicht
Vnd gantz sighafftig außgericht
Im andern Jahr seins Reich zu dem
Wurde die Statt Jerusalem
Belägert von seim Sohn Tito
Auß seinem Gebot vnd also
Im Aprill vnd erobert gwis
Auch verbrennet im Septembris
Vespasianus hoch ermessen
Hat aller Feindschafft bald vergessen
Sich zu der Verzeyhung geneygt
Vnd Wolthat für böses erzeigt
Wie auß diesem klar ist zusehen
Er thet hoch ehren vnd nicht schmehen
Die Tochter Vitellij schaut
Seines Feindes sie als ein Braut
Außsteuret mit recht sanfftem Muht
Mit einem grossen Heyraht gut
Gab einen edlen Römer jhr
Er verantwortet ohn rachgir
Gar viel seiner Feind lester Wort
Er war großmühtig an dem ort
Vnd thet sich zu der Gedult lencken
Er war von lächerlichen Schwencken
Der Philosophen nach der Hitz
Stichwörter vnd hönische Schmitz
Verachtet er thet als ein weiser
Es hat auch dieser thewre Käyser
Die gewohnete Tyranney
Der Kriegesknecht gebogen frey
(So sie von fünff Käyseren her
Getrieben hetten mit gefer)
Mit Fürsichtigkeit zu der zeit
Zu der menschlichen Freundligkeit
Dann daß er sie verdilget het
Mit Tyranney wie mancher thet
Er bauet wider das zerfallen
Vnd verwüstete Rom vor allen
Vnd gab allen Völckern gesetz
Zerriß die Tyrannischen Netz
Vnd rottet die Tyranney auß
Er hielt dem Käyserthumb wol hauß
Metius Pomposianus
Der nach dem Reich stelt sein Beschlus
Wurde von jhm gemachet doch
Zu einem Burgermeister hoch
Dann Herr Vespasianus sprach
Vielleicht wirdt dieser lassen nach
Vnd der Guthat zu letzt gedenckt
Es hat der liebe Gott geschenckt
Vnd erweckt dem Reich diesen Mann
Auff daß sich an jhm hielte an
Das halb todte Römische Reich
Daß es nicht gar vnter gieng gleich
Alle Länder er wol besetzt
Jeder sich vnter jhm ergetzt
Vmb das Reich wie etlich gekissen
Hat er sich doch gar nicht gerissen
Sonder er wurd darzu behaget
Vnd ist jhm worden weißgesaget
Von dem gefangnen Josephum
Mit diesen Worten in der sum
(Dann als Vespasianus düchtig
Schicken wolt den Josephum züchtig
Dem Käyser Nero mit verlangen
Weil er in Judea ward gfangen)
Sprach er zu jhm jedoch heymlich
Vnd seinem Sohn nun merckt mich
Nero ist todt vnd du bist zwar
Imperator / sag ich fürwar
Dieses wider denn Herzen mein
So sol ich in der Gfängnuß mein
Solches zu jeder Zeit entgelten
Darumb hab gedult / thu nicht schelten
Nun das Geschrey kame ohn Spott
Wie Käyser Nero were todt
Da ward Vespasianus mechtig
Erwehlt zu einem Käyser prechtig
Vnd Josephus in aller massen
Vmb sein weissag ledig gelassen
Ein gutes Alter er erwarb
Vnd war geleich alt da er starb
Neun vnd funfftzig Jahr / an der Rur
Stehend / darzu saget er nur
Es gebürt eim Käyser mit fleiß
Abzuscheiden auff solche weiß
Dieses / jhr lieben Christen frum
Ist also nun die gantze sum
Dieses thewren Käysers geneygt
Doch auff das kürtzest angezeygt
Weil jhn Gott darzu het erkoren
Behüt er ihn auch vor rumoren
Vnd gab jhm Glück in seinen Sachen
Wol dem bey welchem Gott thut wachen
Wer Gott vertrawt der thuts recht machen.

11.

TITVS.

Deliciæ humani generis, Titus; orbis amores,
Religionis amans, meritæ nec laudis auarus;
Funditus euertit (nam sic pia fata ferebant)
Vrbem præclaram Solymes: nec claruit armis
Tantum, ast innumeras pacis cognouit et artes.
Felix Roma fores, cæleri ni morte periſſet.



Von TITTO, des eylfften Röm: Käysers groben Lastern/herrlichen Tugenden/Leben vnd Todt/so durch Gifft geschahe.

TItus, Vespasiani Sohn
Er langt den Käyserlichen Thron
Nach seines Herren Vatters Todt
Als man gezehlet hat in Gott
Gleich nach der Geburt Jesu Christ
Acht zehen Jar lang wol vergwist
Er regieret löblich zwey Jar
Vnd zwey Monat eh er kam dar
In das Käyserthumb so war er
Jederman ein Last vnd beschwer
Dann er vbet allen Muhtwillen
Vnd thet gar keine Laster stillen
Er war in allem vnbescheiden
Hochmühtig wie die wilden Heyden
Stoltz/hoffertig vnd hart den armen
Thet sich vber niemandt erbarmen
Verpraßt viel vnd trieb grossen Pracht
Mit vberfluß nach Kleidern tracht
Nicht bald wirdt einer funden der
Eh er in das Reich kam vor her
Hette so ein schendliches Lob
Vnd aber hernach in der prob
So bald er nun in das Reich drae
So ein guts Lob bekommen hat
Dann sich von stundan sein Gemüt
(Welches vor in den Lastern wüt)
Geendet hat mit gantzem fleiß
Vnd erlanget den höchsten preiß
Für all ander vor jhm bekandt
Dann an jhm man kein Mackel fand
Sonder durchauß recht an jhm prüfft
Die gröst Frömbkeit vnd auß gerüfft
All Vntugent thet er von jhm
Die er vorher vbet mit grim
Dann er hielt sich so wol vnd das
Jhm jederman hertzlich hold was
Jm wündschen so ward jhm ermelt
Alles gutes er war der Welt
Liebe vnnd auch lust frey genant
Es ist ein wunder vnbekant
Daß jhn eim vor dem Regiment
So viel Laster wurden erkent
Vnd so viel Tugent im Gewalt
Da sonst die Leut in solcher Gstalt
Jm hohen Standt stoltzmühtig werden
Er war in Thaten vnd Geberden
Zu jeder Wehr fertig vnd rundt
Lateinisch Griechisch reden kundt
Auch Reymen vnd Carmina machen
Gut vnd gschwind in der Schreiber sachen
Vnd het jederman lieb warlich
Ließ keinen vngewert von sich
Vnd hat gesaget als ein weiser
Es sol niemandt von einem Käyser
Mit trawren gehn/es sol der massen
Ein Fürst keinen vngetröst lassen
Von jhm kommen er hat den Fried
So lieb/das (wie man mich beschied)
Man in seim Regiment so gut
Durchauß vergossen hat kein Blut
Vnd als etliche practicierten
Wider jhn/auff daß sie regierten
Warnet er die freundlich als den
Von jhrem fürnehmen zu stehn
Es sey vergebens vnd durch ab
Allein deß grossen Gottes gab
Dann wem ers gönn dem geb er das
Also er sie abschrecken was
Vnzeitig er vom Gifft verdarb
Bat vor offt weinend eh er starb
Domitianum seinen Bruder
Er solt jhm doch legen kein luder
Vnd wider jhn kein Mörderey
Practicieren einen weg sey
Er mit jhm ein Hertz zuvor gleich
Also hat dieser frum sein Reich
Durch Mörderey müssen auff geben
Vnd Gifft nam jhm sein edels Leben
Dieweil Titus regiert besunder
So trugen sich zu viel der wunder
Ein Berg in Neapolis hat
Vnd deßgleichen auch Rom die State
Drey Tag brunnen man sah nach diesen
Leut dardurch gehn groß wie die Risen
Bey Tag vnd Nacht auff vnd auch nider
Auch im Lufft lauffen hin vnd wider
Ein groß Erdbeben kam hertrungen
Daß die Berge vber sich sprungen
Alles Gebirg thet mechtig praßlen
Jn Löchern geschach grosses raßlen
Darauß Stein sprangen vngehewer
Vnd darnach ein sehr grosses Fewer
Vom rauch wurdts finster wie zu Nacht
Jm Rauch die grossen Leut mit macht
Man sahe/auch hört man Trometen
Vor Forcht die Leut sich zu erreten
Auß denn Stätten gaben zu hand
Vnd flohen hinauß auff das Land
Etlich forchtsam im Rauch erstickten
Durch Aschen sich auch viel verzwickten
Die vom Lufft fiel/musten verderben
Auch musten Visch vnd Vögel sterben
Es flogen auch her Bimsen Stein
Die brachten viel in todtes Pein
Jn Häuseren dorfft keines bleiben
Forchten das Gebäw möchts auffreiben
Auch wars vnsicher auff der Erden
Deß Erdbebens halb mit geferden
Auß einer Wolcken groß so kamen
Mit erschrecken fewrige Flamen
Die Wolck herunter fallen thet
Vnd bedeckt Märckt/Dörffer vnd Stätt
Mit Staub vnd Aschen die nachmals
Denn fliehenden lag auff dem Hals
Es ward wider wie zu Nacht finster
Man schry kläglich in solchem glinster
Keines kundt das ander erkennen
Eins thet dem andren sein Noht nennen
Nach viel erschröcklich grosser plag
Da wurde wider heller Tag
Vnd schine die Sonn jedoch pleich
Schwartz vnd gelb durch ein ander gleich
Die Aschen vnd Staub war so groß
Daß sie fiel von Neaplis ploß
Vber Meer in Affricam vnd
Syrien/Egypten/sich fund
Auch solches weit in Rom der St
Jm nechsten Jahr erlitten hat
Rom einen sehr grewlichen sterben
Jn dieser noht nicht zu verderben
Er zeiget sich der frumb Titus
Vnd halff all denen mit verdrus
Nach seim Vermögen tröst vnd labt
Die dürfftigen wo ers ertabt
Als weit sich nun erstreckt sein gut
Vnd Herrligkeit mit sanfftem Muht
Mit Wort vnd Wercken der Wolthater
Sich da er zeiget als ein Vatter
Frembde Ort so auch litten schaden
Die thet der from mit hilff begnaden
Nach seinem Todt sich bey den seinen
Erhube ein sehr grosses weinen
Vnd ein jeder nicht anderst acht
Dann es were durch Todes macht
Sein bester Freund vnd Vatter gstorben
Hat ein vber groß Lob erworben
Er war alt zwey vnd viertzig Jahr
Gott verleyh auch daß jhm nachfahr
Ein jeder Fürst in seinem Standt
Auff daß das liebe Vatterlandt
Grün vnd wachse in Gottes Handt.

12.

DOMITIANVS

Domitiane, tuæ labes turpißima gentis,
Æmula famoso cur fingis sceptra Neroni?
Principio areſit probitas, ſimulataq; virtus,
Mox ruis in peius contemto numine Diuûm,
At quoniam inſontes nullâ ratione trucidas,
Te meritò punire tui coguntur amici.

Hofbibliothek
Aschaffenburg

Von DOMITIANO, des zwölfften Röm: Käysers Muckenstechers vnd Verfolgers der Christen / Tyranney / Vnkeuschheit vnd schendlichem Leben / ꝛc. Welcher entlich ward erstochen vnd von Hunden gefressen.

Als man nach Christi Geburt zelt
Drey vnd achtzig Jahr wol bestelt
In das Römische Reich ein trat
Nach dem frommen auch ein vnflat
Der war Vespasiani Sun
Vnd Titij Bruder mercket nun
Was genennt Domitianus
Der regiert mit deß Volcks verdrus
Sechß Monat vnd fünff zehen Jar
Der Gsellen er auch einer war
Wie etlich vor dem Vatter sein
Die da hatten ein feinen Schein
Im Regiment ja im Eyngang
Aber solches wehret nicht lang
Also auch dieser Käyser gleich
So bald er nun besaß das Reich
Stelt er sich so eynfältig schlecht
Sam ob er wer ein Heylthumb recht
Dann es kehret (man mercken sol)
Erstlich ein newer Besem wol
Also daß dieser feine Knab
Jedem ein gute Hoffnung gab
Vnd meynten er solt wie sein Bruder
Titus recht regieren das Ruder
Am Schiff deß Römischen Reichs gut
Aber jhnen fehlet jhr Mut
Er thet anfänglich an betriegen
Wider das Volck die hessen kriegen
Vnd thete auch in seinen tagen
All Philosophus auß Rom jagen
Trieb sie auch auß dem gantzen Land
Kein Geitz man erstlich bey jhm fand
Dann er ließ sein eygen Erb faren
Vnd thet mit Fleiß die Statt bewaren
Macht denn Fiscalen ein Gesetz
Nicht zu machen newe Gelt netz
Aber er mocht nicht lang bedecken
Sein Schalck er thet sich her für recken
Dann erstlich vexiert jhn mit Gwalt
Die Tyranney vnd solcher Gstalt
Er fragt ein Mathematicum
Was er doch solt in einer sum
Für ein End nehmen mit der Zeit
Antwort im Jener allbereit
Er würde doch zu seinen Stunden
Zerrissen werden von den Hunden
Auff solches ließ der Käyser jhm
Sein Haubt bald abschlagen auß grim
Solches sich aber bald er fand
Dann Domitianus vol schand
Wurd mit seiner Frawen allein
Erstochen in der Kammer sein
Den acht zehenden Septembris
Als er alt ware wie ich lis
Fünff vnd viertzig Jahr gar vnmildt
Wurde sein Bildnuß Helm vnd Schildt
Vnd ander Kleinet / ist zuwissen
Durchauß jhm zur Schmach abgerissen
Alles vom Pöfel vnerbetten
Nider geworffen vnd zertretten
Ob man schon sein Leichnam begrub
So ward doch dieser schedlich Bub
Von den Hunden wider auß graben
Die jhn allda zerrissen haben
In seinem Leben auß Muhtwil
Ließ er der Herren richten vil
Vnd etlich in das Elend jaget
Lebende vnd Todte er plaget
Dann er raubt denen alles das
Was jhn gehört ohn vnterlas
Man solt jhn nennen / er gebot
Ein mechtigen Herren vnd Gott
Zu dem thet jhn der Hochmuht treiben
Ließ sich also in Brieffen schreiben
Zur Hurerey er sich auch wendt
Vnd neben anderen er schendt
Seins Bruders Tochter auff ein Nacht
Vnd sie zu letzt grimig vmbbracht
Er raubet vnd fiel alles an
Wie er nur wolt / dieser schnöd Mann
Fraget nach keinem rechten secht
Dann was er wolt das must sein recht
Er thet auch verjagen die Christen
Denen nam er mit klugen Listen
Jhre Güter jhn seinen Gwalt
Verschonet weder Jung noch Alt
Vnd ließ auß die Christen gar grewlich
Marteren vnd tödten abschewlich
Den Apostel Sanct Johannem
Vertriebe er auch vngezem
Von Epheso hin gen Pathmos
In die Insel mercket die Glos
Er war ein Weichling vnd durchauß
Nichts nütz denn Käyserlichen Hauß
Dann daß er thet in seinen Tagen
Fliegen Marteren vnd erschlagen
Eins mals fragt einer ohn gefer
Wer die Zeit bey dem Käyser wer
Diesem gab man bald an dem ort
Eben nachvolgende antwort
Auch nicht ein fliegen bey jhm sey
Er suchet von erst allerley
Schlupffwinckel biß daß er geleich
Gar wol er warmet in dem Reich
Vnd leenet an denn fliegen klein
(Die er etwann mit mancher Pein
Durchstach vnd erschlug) mörden vnd
Tyranney treiben alle Stund
Daß er dann tapffer hat getrieben
Vnd manchen frumen auffgerieben
In sonderheit die Christen tüglich
Wie von jhm schreibet vnbetrüglich
Die Cronica Tripartita
In welcher man auch findet ja
Was er für Marter hat gebraucht
An den Christen / biß in Gott straucht
Vnd grimig stürtzt von seinem Thron
Vnd jhm also gab seinen Lohn
Welchen er wol verdienet hat
Hebet jhm auch dort auff ein statt
Zu regieren in der Höll teich
Daruor behüt Gott Arm vnd Reich
Durch Christum Jesum alle Stund
Das wündsche ich auß Hertzen grund
Mann erferts das Gott all Tyrannen
Hie vnd dort ewig thut verbannen
Wol dem Regenten so betracht
Von wem er allhie hab die macht
Gewalt vnd sein Authoritet
Vnd daß Gott jhm zu der Handt stet
Mit seinen Engeln vnd Genaden
Behütet sie vor allem schaden
Gibt Segen zu sein Regiment
Wo er sich nur nicht von Gott wendt
Vnd dem bösen volget zu viel
Wer aber vbt das wider spiel
Vnd allein nach gedüncken lebt
Gott vnd dem rechten wider strebe
Der nimet ein End vnd Beschluß
Wie dieser Domitianus
Dann warlich der Gott der Vorzeit
Leben thet / auch noch allbereit
Vnd in Ewigkeit leben thut
Er strafft das böß / belohnet das gut
Darumb welcher Regent sein Seel
Nun wil vor der ewigen Quel
Bewaren / der gehorche Gott
Vnd lebe nach seinem Gebot
Vnd ehre allein seinen Namen
So segnet Gott sein gschlecht vnd stamen
Das gebe Gott / nun so sprecht / Amen.

Hofbibliothek
Aschaffenburg

pa rem nostrum

Dona no bis pa cem. Item

Agnus dei qui tollis pecca

mundi miserere no bis. Dona

bis pa cem. In fimmo fcto. I

brachio protecti extraq; domum hanc

missa est. Dic propitium esse

tum redimen nos de mor gnis. Fi

Ite benedicti et electi in viam pa

Von DOMITIANO, des zwölfften Röm:

Käysers Muckenstechers vnd Verfolgers der Christen / Tyranney / Vnkeuschheit vnd schendlichem Leben / ꝛc. Welcher entlich ward erstochen vnd von Hunden gefressen.

Als man nach Christi Geburt zelt
Drey vnd achtzig Jahr wol bestelt
In das Römische Reich ein trat
Nach dem frommen auch ein vnflat
Der war Vespasiani Sun
Vnd Titij Bruder mercket nun
Was genennt Domitianus
Der regiert mit deß Volcks verdr
Sechß Monat vnd fünff zehen J
Der Gsellen er auch einer war
Wie etlich vor dem Vatter sein
Die da hatten ein feinen Schein
Im Regiment ja im Eyngang
Aber solches wehret nicht lang
Also auch dieser Käyser gleich
So bald er nun besaß das Reich
Stelt er sich so eynfältig schlecht
Sam ob er wer ein Heylthumb re
Dann es kehret (man mercken so
Erstlich ein newer Besem wol
Also daß dieser feine Knab
Jedem ein gute Hoffnung gab
Vnd meynten er solt wie sein Bru
Titus recht regieren das Ruder
Am Schiff deß Römischen Reich
Aber jhnen fehlet jhr Mut
Er thet anfänglich an betriegen
Wider das Volck die hessen krieg
Vnd thete auch in seinen tagen
All Philosophus auß Rom jagen
Trieb sie auch auß dem gantzen Lan
Kein Geitz man erstlich bey jhm fa
Dann er ließ sein eygen Erb faren
Vnd thet mit Fleiß die Statt bew
Macht denn Fiscalen ein Gesetz
Nicht zu machen newe Gelt netz
Aber er mocht nicht lang bedecken
Sein Schalck er thet sich her für r
Dann erstlich vexiert jhn mit Gw
Die Tyranney vnd solcher Gstalt
Er fragt ein Mathematicum
Was er doch solt in einer sum
Für ein End nehmen mit der Zeit
Antwort im Jener allbereit
Er würde doch zu seinen Stunde
Zerrissen werden von den Hunde
Auff solches ließ der Käyser jhm
Sein Haubt bald abschlagen auß
Solches sich aber bald er fand
Dann Domitianus vol schand
Wurd mit seiner Frawen allein
Erstochen in der Kammer sein
Den acht zehenden Septembris
Als er alt ware wie ich lis
Fünff vnd viertzig Jahr gar vnmildt
Wurde sein Bildnuß Helm vnd Schildt
Auch nicht ein fliegen bey jhm sey
Er suchet von erst allerley
Schlupffwinckel biß daß er geleich
Gar wol er warmet in dem Reich
Vnd leenet an denn fliegen klein
(Die er etwann mit mancher Pein
Durchstach vnd erschlug) mörden vnd
Tyranney treiben alle Stund
Daß er dann tapffer hat getrieben
Vnd manchen frumen auffgerieben
In sonderheit die Christen tüglich
Wie von jhm schreibet vnbetrüglich
Die Cronica Tripartita
In welcher man auch findet ja
Was er für Marter hat gebraucht
An den Christen / biß in Gott straucht
Vnd grimig stürtzt von seinem Thron
Vnd jhm also gab seinen Lohn
Welchen er wol verdienet hat
Gebet jhm auch dort auff ein statt
Zu regieren in der Höll teich
Daruor behüt Gott Arm vnd Reich
Durch Christum Jesum alle Stund
Das wündsche ich auß Hertzen grund
Kann erferts das Gott all Tyrannen
Die vnd dort ewig thut verbannen
Vol dem Regenten so betracht
Von wem er allhie hab die macht
Gewalt vnd sein Authoritet
Vnd daß Gott jhm zu der Hand stet
Mit seinen Engeln vnd Genaden
Behütet sie vor allem schaden
Gibt Segen zu sein Regiment
Wo er sich nur nicht von Gott wend
Vnd dem bösen volget zu viel
Wer aber vbt das wider spiel
Vnd allein nach gedunckt lebt
Gott vnd dem rechten wider strebt
Der nimet ein End vnd Beschluß
Wie dieser Domitianus
Dann warlich der Gott der Vorteil
Geben thet / auch noch allbereit
Vnd in Ewigkeit leben thut
Er strafft das böß / belohnet das gut
Darumb welcher Regent sein Seel
Nun wil vor der ewigen Quel
Bewaren / der gehorche Gott
Vnd lebe nach seinem Gebot
Vnd ehre allein seinen Namen
So segnet Gott sein gschlecht vnd stamen
Das gebe Gott / nun so sprecht / Amen.